ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

MONTAG, 22. JULI 1974 — PREIS IL 1.— המחיר: ל״י — יום שני, ג׳ באב תשל״ד

KABINETT BESCHLIESST:

Israel wird mit Jordanien über Frieden verhandeln

Nach der gestrigen Kabinettssitzung sagte Informationsminister Aharon Jariw, die Regierung sei einmütig zu der Ansicht ...langt, dass eine Truppenentflechtung mit Jordanien nicht in ...age kommt. Über die Frage der Interessenvertretung der Palästinenser durch Jordanien wurde auf der Regierungssitzung nicht ...prochen.

...n der amtlichen Verlautba...g hiess es, die Regierung Is...s werde weiterhin alles tun, ... Friedensverträge mit den ...bischen Ländern abzuschlies... Diese Verträge müssen ...den und verteidigungsmögli... Grenzen, die auf dem Ver...dlungsweg ohne Vorbedin...gen zu bestimmen sind, zur ...e haben. Das Kabinett wird ...um die Einleitung von Frie...verhandlungen mit Jorda... bemühen.

...er Friede wird sich auf zwei ...hängige souveräne Staaten, ...l mit der ungeteilten Haupt... Jerusalem und auf einen ...sch-jordanischen palästi...schen Staat östlich des Jor...flusses mit Grenzen, die auf ... Verhandlungsweg zwischen ... und Jordanien festgesetzt ...n, begründen. In diesem ... wird die palästinensische ...tät zum Ausdruck kom... Dieser Staat wird zu Israel ...dschaftliche und gute Be...ngen unterhalten. Das Ka... stellt sich erneut hinter ...rklärung, die Ministerprä... Rabin am 3. Juni 1974 ...eben hat. Rabin sagte da... Israel werde mit den Ter...bänden in keine Verhand...n treten, da diese die Ver...ng Israels zum Ziele ha...

... diesen Vorschlag stimm...st alle Kabinettsmitglieder. ...e auch einen zweiten Vor... den Gesundheitsminister ... Schemtow und Mosche ... unterbreiteten. In diesem ...hlag, der abgelehnt wurde, ...s, der Konflikt zwischen ... und den arabischen Län... asiert auf dem Prinzip der ...nenser, das zionistische ... seit Beginn seines Bestan...cht anzuerkennen. Der ...kt begann nach der Bal...eklaration und bei Be...es britischen Mandats. Die ...hen Staaten, die im Jahre ...n Israel eindrangen ver... den Konflikt. Auf dem ...dlungsweg muss deshalb ...lästina-Problem beigelegt ..., um die Auseinanderset...n überbrücken und die ...age für die Aufnahme ...erhandlungen zu legen. ...espräche sind mit arabischen Vertretern zu führen, um alle Probleme beizulegen.

Israel wird mit Jordanien und mit palästinensischen Faktoren verhandeln, die Israel und die Unabhängigkeit Israels anerkennen. Wer mit Israel einen permanenten Frieden herbeiführen will, der feste vereinbare Grenzen vorsieht, kommt als Verhandlungspartner in Frage. Wie gesagt, wurde dieser Vorschlag abgelehnt.

Informationsminister Jariw sagte im Rundfunk, in den nächsten Monaten wird Israel die Vorbereitungen für die Genfer Konferenz treffen. Nachdem vor einigen Wochen beschlossen wurde, dass das Kabinett auch die Palästina-Frage erörtern wird, wurde gestern dieses Problem behandelt. Verschiedene Meinungen wurden vorgebracht. Da in der Presse zu dieser Frage ausführlich Stellung genommen wurde, musste die Regierung ebenfalls ihre eigene Meinung zu der palästinensischen und jordanischen Frage bilden. Mit Stimmenmehrheit wurde sie angenommen.

KEINE NEUE HALTUNG

Auf eine Frage gab der Informationsminister zu, dass keine wesentliche Änderung der Haltung zur Palästina-Frage eingetreten ist. Das Kabinett beschloss, sagte Jariw, die Erklärung Rabins vor der Knesset vom 3. Juni erneut zu bestätigen.

Frage: Die Regierung beschloss, mit Terrorverbänden, die die Vernichtung Israels zum Ziel haben, nicht zu verhandeln. Wie stellt sich aber das Kabinett zu Faktoren, die keine Terrorverbände und keine Jordanier sind, wie zum Beispiel die Bewohner des Westufers?

Jariw: Was das Palästina-Problem betrifft, wird Israel alle Fragen mit Jordanien erörtern, also mit Amman verhandeln.

Frage: Allon fahrt nach Washington. Wie wird sich das dort auswirken, was gestern beschlossen wurde?

Jariw: Ich glaube nicht, dass sich dies störend auswirken wird.

Österreich hat sich hinter Makarios gestellt und vergleicht seine Ausbootung und die Politik Athens mit der Anschlusspolitik der Nazis im Jahre 1938.

Peres:

BEWOHNER KEHREN IN SUEZSTÄDTE ZURÜCK

Etwa 200.000 Personen sind bisher nach Port Said, Ismailia und in die Stadt Suez zurückgekehrt, sagte gestern Verteidigungsminister Peres im Kabinett.

Vor Entscheidung über Verschärfung des Konfliktes oder Einigung auf Londoner Konferenz

Auf der Konferenz, die in London unter Teilnahme der Aussenminister Griechenlands und der Türkei unter dem Vorsitz des britischen Aussenministers Callaghan stattfinden wird, dürfte es sich heute herausstellen, ob sich der Konflikt verschärfen wird. Gestern kam es bereits zu einem Beschuss griechischer Schiffe durch die türkische Luftwaffe. Die Türken behaupten, das Flugfeld von Nikosia erobert zu haben, nachdem sie es aus der Luft bombardiert hatten. Dagegen behaupten die griechischen Zyprioten, das ganze Gebiet auf Zypern zu halten und den Widerstand einiger türkischer Milizgruppen gebrochen zu haben. Diese befanden sich in Limassol, Larnaka und Paphos.

Fünf Mal sprach der britische Aussenminister gestern mit Dr. Kissinger. Hinter den Kulissen soll Athen mit der Türkei Friedensverhandlungen führen, während Joseph Sisco zwischen Athen und Ankara hin- und herpendelt.

SPANNUNG AN DER GRENZE

Widersprechende Nachrichten trafen aus Ankara in den Abendstunden ein. Während es in Meldungen aus London hiess, dass die türkische Regierung wahrscheinlich sehr bald den Abbruch der Kämpfe auf Zypern bekannt geben wird, mehrten sich die Anzeichen wachsender Spannung an der griechisch-türkischen Grenze. Beide Länder entsandten Soldaten an die Grenze. Soldaten der 1. türkischen Brigade, die zumeist westlich von Ankara stationiert sind, bewegten sich in Richtung des Grenzgebietes.

Gleichzeitig sagte ein Armeesprecher in Ankara: Wir sind fest entschlossen, Kampfaufnahme mit griechischen Streitkräften zu verhüten. Andererseits, sagte der Sprecher, werden wir nicht gleichgültig bleiben, wenn die Griechen türkische Zivilisten beschiessen. **Mit diesem Hinweis reagierte der Sprecher auf angebliche Massaker türkischer Zivilisten auf Zypern.**

SCHWERE KAEMPFE IN KYRENIA

Zu schweren Kämpfen kam es in Kyrenia, welches einige Male die Besitzer gewechselt haben soll. Nachmittags trafen dort türkische Verstärkungen ein. 50 türkische Hubschrauber brachten Fallschirmjäger.

200 DÄNISCHE UN-SOLDATEN VERLASSEN IHRE STELLUNG

200 dänische UN-Soldaten haben mit Genehmigung des UN-Kommandeurs ihre Stellung verlassen, als sie ins Feuer griechischer Mitglieder der Nationalgarde gerieten, die türkische Dörfer unter Feuer nahmen.

GRIECHEN GREIFEN TÜRKEN AN

In den Morgenstunden wurde in Ankara in einem Communiqué mitgeteilt, dass griechische Einheiten auf Zypern türkische Streitkräfte angegriffen haben. „Es handelt sich um griechische Einheiten, die im Rahmen internationaler Abmachungen auf Zypern stationiert sind. Wir fingen den Angriff auf und gingen zum Gegenangriff über. Der Feind hatte schwere Verluste" hiess es in der Verlautbarung.

KAMPFAUFNAHME IN DEN MORGENSTUNDEN

Die Kämpfe wurden in verstärktem Umfang in den Morgenstunden aufgenommen. Türkische Flugzeuge griffen im Morgengrauen zahlreiche Ziele in Nikosia an. In der Stadt kam es zu Feuerwechseln aus Kleinkaliber- und aus schweren Waffen.

UN WILL VERMITTELN

Vorgeblich versuchten UN-Kommandanten in Nikosia, vormittags die Waffenruhe zu vermitteln. Ausländer konnten aus den Hotels evakuiert und auf einen britischen Stützpunkt gebracht werden.

WIDERSPRECHENDE BERICHTE

Einander widersprechende Berichte lagen vormittags über die Lage auf Zypern vor. Die türkische Nachrichtenagentur Anatolien meldete, der Vormarsch der Invasionstruppen wurde fortgesetzt. In den Berichten eines französischen Journalisten hiess es, sowohl Kyrenia als auch der Flughafen von Nikosia würden von den griechisch-zypriotischen Streitkräften gehalten. Auch der griechische Rundfunk berichtete von griechischen Erfolgen und der Gefangennahme zahlreicher türkischer Soldaten.

ATHEN LENKT EIN

In den Vormittagsstunden wurde inoffiziell bekannt, die griechische Regierung habe sich bereit erklärt, an den bei den angloamerikanischen Vermittlungsbemühungen vorgeschlagenen Dreierverhandlungen in London über Zypern teilzunehmen. Bedigung sei, dass sich die Türken auf Zypern in die vor der Invasion bestehenden türkischen Enklave zurückziehen. Der britische UN-Botschafter Richards, der am Zustandekommen der Resolution des Weltsicherheitsrates massgeblich beteiligt war, sprach von einem „Hoffnungsschimmer" in der Zypernkrise. Die Kämpfe hätten sich zumindest nicht über Zypern hinaus ausgebreitet. Der britische Diplomat bedauerte, dass Ankara noch nicht auf das britische Verhandlungsangebot im Gegensatz zu Athen eingegangen sei.

DER SICHERHEITSRATS-BESCHLUSS

Der Weltsicherheitsrat in New York nahm am Samstagabend einstimmig eine Resolution an, in der ein sofortiger Waffenstillstand im Zypernkonflikt, die unverzügliche Beendigung ausländischer militärischer Interventionen auf der Mittelmeerinsel und der Abzug ausländischen Militärpersonals einschliesslich der griechischen Offiziere der zypriotischen Nationalgarde gefordert werden. Griechenland, Grossbritannien und die Türkei als Schutzmächte für Zypern werden aufgefordert. Verhandlungen über die Wiederherstellung des Friedens in dem Krisengebiet, sowie über die verfassungsmässige RegierungRegierung Zyperns aufzunehmen.

MOSKAUER DEMENTI

Die sowjetischen Streitkräfte sind offiziellen Angaben aus Moskau zufolge weren der Zypernkrise nicht in erhöhte Alarmbereitschaft gesetzt worden. Die amtliche sowjetische Nachrichtenagentur „Tass" meldete am Samstagabend, entsprechende Berichte seien eine glatte Lüge.

AMERIKANISCHE ALARMBEREITSCHAFT

Das amerikanische Verteidigungsministerium hat am Samstag 800 in Italien stationierte Fallschirmjäger in Alarmbereitschaft versetzt. Wie ein Sprecher in Washington ferner mitteilte, habe es sich hierbei lediglich um Vorsichtsmassnahmen gehandelt. Die USA hätten nicht die Absicht, zwischen Türken und Griechen zu intervenieren.

Aussenminister Kissinger gab noch am Samstag bekannt, Griechenland habe sich zu einer Feuereinstellung auf Zypern bereiterklärt. Die weitere Entwicklung hänge nun von der Türkei ab. Bei einen Andauern der Feindseligkeiten zwischen den NATO-Partnern Griechenland und der Türkei würden die Vereinigten Staaten keinerlei Nachschublinien für amerikanische Rüstungsgüter offenthalten. Eine militärische Intervention der Sowjets erwarte er nicht.

PAPHOS IN GRIECHISCHEN HAENDEN

In einem Militäcommuniqué Nr. 19 wurde gestern vom zypriotischen Rundfunk die Eroberung von Paphos, wo sich starke Widerstandsgruppen, die Makarios treu blieben, befinden, bekanntgegeben. Die dortige türkisch-zypriotische Nationalgarde soll sich ergeben haben. Bei Limassol wurden alle türkischen Bewohner in einem Stadion konzentriert und werden von UN-Soldaten bewacht.

Die griechischen Zyprioten behaupteten gestern, die Städte Limassol, Larnaka, Paphos und Nikosia zu kontrollieren. Bei Famagusta war es zu Kämpfen gekommen. In letzten Meldungen hiess es Samstagnacht, türkische Truppen nähern sich dem Zentrum und dem Flughafen von Nikosia und hätten auch die Aussenbezirke von Kyrenia erobert. Eine auf Intervention der UN-Truppen örtlich und zeitlich begrenzte Feuerpause entlang der Trennungslinie zwischen dem griechischen und dem türkischen Stadtteil von Nikosia wurde bereits nach einer halben Stunde gebrochen.

NAMEN DER TOURISTEN IN ZYPERN

In Zypern haben gestern tausende evakuierte Touristen an der Küste unweit eines britischen Stützpunktes auf Schiffe gewartet, die sie in ihre Heimat bringen sollen.

Unter ihnen befinden sich auch die evakuierten Israelis (Siehe Seite 6). Die Namensliste eines Teils der israelischen Bürger wurde gestern um 23.00 Uhr bekannt gegeben.

Meron Rosman; Teren Jaakow; Nawon Gabi; Elgazi H.; Elgazi Rachel; Israel Rahamim; Israel Adina; David Egmoni; Salam Salim; Mosche Raanan; Rina Giron; Dafna Giron; Josef Nachmoni; Dor Russo; Kleinmann Josef und Familie (Vier Seelen); Joram Schurer; Dan Namer; Veterin Herzl; Dondig Arie und Familie (3 Seelen); Amitai Meron; Levi Ben Zion und Familie (4 Seelen); Engel Dow; Herschberg Arik; Tal Schabtai; Sefer Schmuel; Deckel Awischai; Schwarz Senior und Familie (Fünf Seelen); Meir Gregor; Eduardo Janco; Elpert Johann; Berto A.; Jean Lew Arie; Joel Goslan; Emanuel Kaufstein und Familie (Fünf Seelen); Mosche Jigowski oder Pigowski; Wohlman Niko; Joram Bisgur; Berto A.; Daniel Koritzki und Familie (Drei Seelen); Sahava Magal und Sohn; Ester Bar On und Tochter; Jair Ben Mosche; Arie Ben Mosche; Towa Amitai; Lebling Mosche; Berkowitz Ariela; Goldstein Varda; Frankfurt Jaakow.

Pinchas Even; Familie Gidenski und Familie Schemesch, die nach London flogen. Die ganze Gruppe des Naturschutzvereins ist nach London geflogen.

BRD gedenkt des 20. Juli

...einer Kranzniederlegung ... Westberliner Gedenkstätte ...se hat der deutsche ...räsident Walter Scheel ...fer des Aufstands vom ... 1974 geehrt. Der Zere...wohnte auch der Regie...Bürgermeister von West... Klaus Schütz bei.

...kanzler Helmut Schmidt ... zu diesem Thema im ...m Fernsehen, heute vor ...ren führte eine Gruppe ...auen und Männern ein ...: auf Hitler aus, um die ... sozialistische Diktatur zu ...den. Diese Frauen und ... haben uns ein Vorbild, ...piel für die Zukunft ge... Wir selbst müssen uns ...nft einsetzen, wenn das ...wenn die Würde des Men...urch eine das Recht bre... Regierung gefährdet oder ...nichtet zu werden droht.

GRENZKONFLIKT BRD-DDR

...DDR untersagte den An...n des Bundesamtes für ...schutz in Westberlin die ...ng der Transitwege. In ...n Erklärungen heisst ... Durchreise von Mitar... der Behörde werde von der DDR als ungesetzlich betrachtet. Bonn sieht in diesem Verhalten Ostberlins eine Verletzung des zwischen der DDR und der BRD abgeschlossenen Grenzvertrages.

UNGLUECK IN DER CSSR

Bei einer Gasexplosion im grössten Benzinwerk des Landes in Nordböhmen wurden 14 Personen getötet und 49 teils schwerverletzt. Das Werk musste seine Produktion vorläufig einstellen.

UN-TRUPPEN WOHLAUF

Nach Berichten aus dem österreichischen Verteidigungsministerium in Wien, dürften alle Mitglieder der österreichischen UN-Truppe, die im Gebiet von Larnaka stationiert ist, sowie das 54 Mann starke österreichische Gendarmeriekontingent, welches in Paphos, im Südwesten der Insel etabliert ist, wohlauf sein.

TREFFER AUF DAS LEDRA HOTEL

Das Ledra-Hotel in Nikosia, in dem sich etwa hundert Auslandskorrespondenten und 30 Touristen aufhalten, erhielt einige Treffer.

Kein Verkauf der British Bank

Die Bank Erez Israel-Britannia wird nicht verkauft, sondern aufgelöst werden, wurde aus Kreisen des Bank Israel Präsidenten Mosche Sanbar bekannt. „Wir werden keine andere Wahl haben, da bisher nur negative Antworten auf unsere Angebote an hiesige Banken eingelaufen sind". Sanbar gab die Erklärung vor dem Finanzausschuss der Knesset ab.

Auf eine Frage sagte er, der Verlust wird kleiner sein, als wenn die Bank Israel bei einem Verkauf des insolventen Unternehmens Garantien geboten hätte. Dokumente, d. aus d. Schweiz eintrafen, lassen deutlich erkennen, dass die Summen, die laut Aussagen des ehemaligen Bankdirektors in der Schweiz deponiert waren, in Wirklichkeit als Anleihen auf Grund von Treuhandverträgen gewährt worden sind.

Sauvagnargues droht Athen und Ankara mit Sanktionen

Der französische Aussenminister Jean Sauvagnargues, der den Vorsitz in der gestrigen NATO-Tagung führte, erklärte, sollten die Kämpfe auf Zypern fortgesetzt werden und in Zusammenstösse zwischen Griechenland und die Türkei ausarten, sollten die EG-Länder beiden Staaten mit wirtschaftlichem Boykoss drohen. Alle Verträge Griechenlands und der Türkei mit der EG sollten gekündigt werden.

Sollte der Status quo ante nicht wieder auf Zypern hergestellt werden, wird sich der EG-Ministerrat mit diesem Vorschlag befassen.

Aus Athen wird mitgeteilt, die griechische Regierung habe sich bereit erklärt, ihren Aussenminister zu einer Tagung nach London zu schicken, wenn auch die Türkei ihren Aussenminister entsenden wird.

In einer scharfen Erklärung hat sich gestern der sowjetische KP-Sekretär Leonid Breschnew hinter Makarios und hinter die Aktion der Türken gestellt. Diese Haltung wird auch die Lage im Sicherheitsrat komplizieren.

REAKTION DER BRITISCHEN PRESSE

Die britische Presse holte in fast allen Leitartikeln zu scharfen Angriffen auf die herrschende Militärjunta in Zypern aus.

Diese Kreise sind für die Kämpfe auf Zypern verantwortlich zu machen. Die „Sunday Times" stellt in sehr scharfem Wortlaut fest, Sampson sei ein Psychopath und Terrorist, der Zeit seines Lebens sein Leben der Gewaltätigkeit verschrieben hatte.

Die ‚Times' wünscht sich u. d. Lesern den Zusammenbruch des Sampson-Regimes; ein Ereignis dieser Art würde die Welt, Nato und die Völker im Südostteil Europas von schwerem Druck befreien.

Der „Sunday Telegraph" beschuldigt die USA und Aussenminister Kissinger, durch die energische und konsequente Unterstützung des Militärregimes von Griechenland zu einem Grossteil an den Ereignissen die Schuld zu tragen.

Der „Observer" glaubt, am besten wäre es, wenn der Weltsicherheitsrat die 6. US-Flotte und sowjetische Kriegsschiffe in einer gemeinsamen Aktion gegen das herrschende System auf Zypern einsetzen und dort Ruhe und Ordnung machen würde. (Siehe Leitartikel auf Seite 6).

DAS WETTER

Voraussage: Heiss und trokken. Südost-Winde. Wellenhöhe bis 120 Zentimeter.

Temperaturen: Jerusalem 23—33; Tel-Aviv 24—30; Haifa 25—31; Tiberias 23—37; Hermon 17—29; Golan-Höhen 21—32; Galil 23—33; Hule 20—36; Emek Jesreel 24—36; Totes Meer 22—39; Beer Schewa 23—36; Ejlat 23—42 Grad.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV—JAFO
P. P. — שולם
139

aus Israels PRESSE

DIE KAEMPFE AUF ZYPERN

„Dawar" sieht in der türkischen Invasion auf Zypern die nicht überraschende Ausweitung des Konflikts zwischen der Türkei und Griechenland, der mit der Forderung auf das Recht der Ausbeutung von Erdölvorkommen im Ägäischen Meer begann und mit dem Anspruch auf gesicherte Nachschubwege im Mittelmeer endete. Um so mehr muss es überraschen, dass nunmehr drei peinliche Schlussfolgerungen zu ziehen sind: 1. Weder der UN-Sicherheitsrat noch die UN-Sicherheitskräfte auf der Insel haben den drohenden Ausbruch der Kämpfe verhindern können: 2. Internationale Vereinbarungen wurden erneut gebrochen: 3. DieUSA können trotz aller Bemühungen nicht garantieren. dass Friede im Nahen Osten herrscht.

„Haarez" gelangt ebenfalls zu der Feststellung. dass der Einfluss der USA auf die Türkei offenbar nicht stark genug war. um eine Zügelung der Feindseligkeiten zu erreichen. Auf der anderen Seite erwies sich erneut die Ueberlegenheit des sowjetischen Einflusses auf die Weltpolitik: Weil auch die Sowjets gegen die Putschisten und für Makarios eingetreten waren. sah die Türkei offenbar genügend Rückendeckung für ein militärisches Eingreifen in Zypern. *Sie entschied sich damit gegen* die NATO und ihrem Bündnispartner Griechenland und verursachte einen nicht zu unterschätzenden inneren Konflikt innerhalb dieser Verteidigungsorganisation. Jetzt wissen die USA tatsächlich nicht mehr, ob sie für Ankara oder für Athen Stellung nehmen sollen — ein äusserst kompliziertes internationales Problem ist entstanden.

Die „Jerusalem Post" wirft allen Mächten. die sich in den Zypern-Konflikt eingemischt haben. Egoismus vor. Dass die Türkei und Griechenland ihre Ansprüche in Zypern verteidigen wollen. ist verständlich. Die dritte Garantiemacht, Grossbritannien. denkt offenbar nur daran. ihre militärischen Stützpunkte auf der Insel abzusichern, die USA wollen vor allem Frieden innerhalb der NATO. während die Sowjetunion Makarios wegen seiner stets erwiesenen Linkstendenzen einem neuen Herrscher mit noch unklarer Tendenz bevorzugt. Die Vereinten Nationen. die vermitteln hätten müssen. haben wieder einmal versagt und konnten nicht einmal gefährdete Zivilisten evakuieren. Offensichtlich darf man Vereinbarungen nur mit seinen Feinden und nie mit seinen Freunden abschliessen.

„Al Hamischmar" betont ebenfalls. dass die Vereinten Nationen nicht in der Lage waren. die Militärregierung eines kleinen Staates wie Griechenland davon abzuhalten. aus einem lokalen Problem einen Weltkonflikt entstehen zu lassen. Israel kann sich jetzt nur noch den internationalen Bemühungen um eine Eindämmung der Feindseligkeiten anschliessen.

„Hazofe" fordert von den USA. für die Einmütigkeit aller westlichen NATO-Partner Sorge zu tragen. damit die Konflikte zwischen den beiden östlichen Partnern dieses Bundes nicht zu einer noch gefährlicheren Auswirkung auf die Weltpolitik führen können.

„Hamodia" lernt aus dem Beispiel Zypern. dass zwei Nationen von grundlegender Verschiedenheit nicht in Frieden in einem Staat zusammenleben können. Würde Israel jenen Forderungen nachgeben. die gleiches Recht und gleichen Anteil von Juden und Arabern in einem gemeinsamen Staat fordern. würde sich sein Schicksal von dem Zyperns nicht unterscheiden.

„Omer" wundert sich, dass Grossbritannien nicht schon längst mehr Truppen nach Zypern sandte. wie es zur Wahrung seiner Interessen logisch und zur *Erfüllung seiner Verpflichtungen* unabdingbar gewesen wäre.

Bank Erez Israel - Britannia erwägt Prozess gegen Sanbar

Staatsbank - Präsident Mosche Sanbar habe sich bei seinem Vorgehen gegen die Bank Erez Israel—Britannia von „Rachsucht" leiten lassen und damit ein „zivilrechtliches Unrecht" verursacht — erklärte der Rechtsberater der zusammengebrochenen Bank. **Rechtsanwalt Elijahu Miron.** Er kündigte an, dass er im Auftrage der Williams-Gruppe **eine gerechtliche Klage gegen Sanbar** erwäge.

Hätte die Bank Israel den berechtigten Forderungen der Bank Erez Israel—Britannia entsprochen, wäre der Zusammenbruch durchaus vermeidbar gewesen. fügte Rechtsanwalt Miron hinzu. Als aber davon die Rede war. dass die israelische Staatsbank eine Summe von 30 Millionen DM in der britischen Mutterbank deponiert. habe Sanbar öffentlich erklärt: „Sie verkünden eine Unheilsbotschaft (Black Mail) und werden dies noch bereuen." Anstelle von Rettungsversuchen. bevor es zu spät war, wurden Konkursverwalter ernannt und damit war der Zusammenbruch der Bank endgültig besiegelt. Nicht nur den Aktionären der Bank. sondern auch der Oeffentlichkeit. die nun für die Deckung der Verluste aufkommen muss. erwuchsen hieraus schwerste Verluste. Wie die Situation zu retten *gewesen* wäre, wusste *Sanbar* in unzähligen Fällen, wollte es aber offenbar im Falle dieser Bank nicht wissen.

Staatsbank-Präsident Sanbar hat gewiss schon bemerkt. dass die Anklagen gegen ihn nicht von der Hand zu weisen sind. Nachdem zunächst nur von Verstössen gegen das Bankgesetz die Rede war, heisst es nun plötzlich. dass sich die Bank Erez Israel—Britannia verschiedener Devisenvergehen schuldig gemacht hat. Würde nämlich Sanbar weiterhin seine ursprüngliche Anschuldigung beibehalten. könnte jeder erkennen. dass es die Bank Israel an der erforderlichen Aufsicht fehlen liess und deshalb den Zusammenbruch verschuldete. — Unklar bleibt. warum eine Bank in Konkursverwaltung übernommen werden muss. die nur gegen Devisenvorschriften verstossen haben soll.

Die Uebernahme der Weinkellerei „Eliaw" durch den Staat ist nach der Auffassung von Rechtsanwalt Miron das Beispiel. wie man auch eine Bank hätte retten können.

ENGLANDS STAATSBANK ENTZIEHT DEVISENLIZENZ

Inzwischen hat die „Bank of England" die Devisenhandels-Lizenz für die Londoner Filiale der Bank Erez Israel—Britannia *annulliert. Diese Massnahme,* die kaum ein Vorbild in der Geschichte des Bankwesens kennt, **entzieht der zusammengebrochenen Bank praktisch den rechtlichen Status.**

Die Staatsbank Englands hat lediglich erklärt. dass sie die Situation der Londoner Bank zu dieser Lizenzentziehung gezwungen hat. Offenbar hat sie dem Drängen der Londoner Börse nachgegeben und die staatlichen Depositen retten wollen. Wie sich diese Massnahme rechtlich auswirkt, wird sich nach Beratungen zwischen den Bankaufsichts-Organen in England und in Israel ergeben. Die Bank Israel—Britannia in London hat die Lizenzentziehung noch nicht bekanntgegeben.

Schabbatwächter verletzen "Dan"-Chauffeur in Bat Jam

Religiöse Jugendliche hinderten am Schabbat gegen 18.30 Uhr einen „Dan"-Autobus an der Weiterfahrt zur Ausgangshaltestelle in der Livorno-Strasse im Ramat Hanassi-Viertel in Bat Jam. Sie griffen den Chauffeur tätlich an und brachten ihm Kopfverletzungen bei. sodass er zu einer kurzen ärztlichen Behandlung in das „Donolo"-Krankenhaus in Jaffa eingeliefert werden musste. Die Polizei nahm vier Jugendliche kurzfristig in Haft.

Bereits am späten Nachmittag des vorangegangenen Schabbats war es im Stadtzentrum von Bat Jam zu einer ähnlichen Aktion gekommen. an der auch der Vorsitzende des Religions-Ausschusses von Bat Jam. Dow Deutsch. persönlich teilgenommen hatte. Die Polizei hatte daraufhin vorgeschlagen. dass die „Dan"-Autobusse am Schabbatausgang nicht *vor 18.45 Uhr von Bat Jam* abfahren sollen. Eine solche Regelung entspricht den Vereinbarungen mit der „Egged"-Kooperative über die Wiederaufnahme des *Autobusbetriebs am Schabbat.*

Die „Dan"-Kooperative erklärte. dass sie sich an diese Rege*lung gehalten und einen leeren* Autobus an die Ausgangsstation gesandt habe. der nicht vor der vereinbarten Zeit abfahren sollte. Bei dieser Gelegenheit kam es zur Behinderung und zum Angriff des Chauffeurs.

Nach der Angabe der festgenommenen Jugendlichen sind zwei Autobusse vor der vereinbarten Zeit zur Ausgangsstation gefahren. Als einer von ihrer Bewachungsgruppe. Meir Sivoni, den ersten Autobus anhalten wollte. hätte ihn der Chauffeur bedroht. woraufhin er sich zur Wehr setzen musste.

Dow Deutsch und Vizebürger*meister Uri Pelach (RNP)* begaben sich sofort nach dem Vorfall zum Polizeikommandanten. Raw-Pakad Jigal Luschi. und drückten ihm ihr Verständnis für das polizeiliche Eingreifen aus. Mit besonderer Anerkennung stellten sie fest. dass es der Polizei gelungen war, die Menschenmenge. die sich sogleich nach dem Vorfall einfand. rasch zu beruhigen. Die vier festgenommenen Jugendlichen wurden nach ihrer Vernehmung wieder **auf freien Fuss gesetzt.** zwei von ihnen gegen Kautionsstellung.

„Dan" will „Tel Litwinsky" erwerben

Die „Dan"-Kooperative hat die Verhandlungen um den Erwerb der privaten Autobus-Gesellschaft „Tel Litwinsky" wieder aufgenommen.

Diese Gesellschaft betreibt seit mehr als 30 Jahren die Autobuslinie 70 (früher auch 71) von Tel Aviv nach Tel Haschomer. Sie verfügt derzeit über 19 Autobusse. 30 Chauffeure und einige Verwaltungsangestellte. — Die Kaufverhandlungen wurden bereits vor etwa zwei Jahren begonnen, dann aber wieder unterbrochen. In der vergangenen Woche kamen die Vertreter der beiden Gesellschaften erneut zusammen und fertigten ein gemeinsames Protokoll über den Stand der Verhandlungen aus. Es ist von einem Kaufpreis in Höhe von drei Millionen IL die Rede. doch besteht einstweilen noch keine Klarheit darüber, ob nur die Rechte auf die Linienführung oder die gesamte Gesellschaft erworben werden soll.

Nach dem Vorschlag der Kooperative soll „Dan" vom 16. August an den Betrieb der „Tel Litwinsky"-Linie übernehmen. — Die Linie 70 soll zunächst wie bisher von der Post in der Hachaschmal-Strasse (in der Nähe des früheren Südbahnhofs) in Tel Aviv über die Haschmonaim-Strasse. Derech Petach Tikwa. die Jabotinsky-Strasse und die Geha-Chaussee bis zum Krankenhaus Tel Haschomer geführt werden. Zu einem späteren Zeitpunkt ist an einen Ausbau dieser Linie von Jaffa nach Tel Haschomer gedacht.

Noch keine Uebereinstimmung besteht über die Eingliederung des Personals. „Dan" will die Chauffeure zunächst als Angestellte übernehmen. ihnen aber nach erwiesener Einigung das Recht zur Erlangung der vollen Mitgliedschaft in der Kooperative offenhalten.

Der Leiter der Tel-Aviver städtischen Sanitätsabteilung A. Krämer reichte eine Anzeige gegen Unbekannte ein. die an seinem Haus einen Brandstiftungsversuch aus Rache machten, weil er gegen einen Kukurruzverkäufer ohne Lizenz in der Dizengoff-Strasse vorgegangen war.

KURZER KOMMENTAR

Puenktlichkeit ist nicht die Hoeflichkeit des Praesidenten

An und für sich müsste man annehmen. dass die Maxime „Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Könige" in unseren Zeiten auch für Staatspräsidenten gilt und das um so mehr. als es doch jetzt nur noch recht wenige Könige gibt. Diese Annahme scheint allerdings nicht zu treffen — zumindest nicht für den israelischen Staatspräsidenten.

Das im Rahmen der „Israel Festspiele 1974" am Sonnabend für 21.00 Uhr angesetzte Konzert begann nämlich mit einer einstündigen Verspätung. Um dem Publikum das Warten etwas zu erleichtern. erschien zunächst um 21.30 Uhr Frau Golda Meir. Sie wurde vom Publikum haft akklamiert und nie schien ihr die Verspätung einer halben Stunde übel zu men. Zu aller Erstaunen b das Konzert aber auch dann nicht und das bis zum l Platz besetzte Amphit musste noch eine weitere Stunde warten — allerdings zu wissen, worum es eige ging.

Punkt 10 Uhr erschie Staatspräsident, Prof. Ep Katzir, mit seiner Begleitur erst als er Platz genomme te. begann das Konzert. Quartett: Barenboim. Pe Zuckerman und Piatigorsk lang es zwar, durch sein vi Spiel das Publikum die v dete Stunde des Wartens sen zu machen, eines aber *ihm aber doch nicht,* n die Müdigkeit der Zuhöre einem langen, heissen Sc tag zu überwinden. So man schliesslich nur no *Virtuosität jedes einzeln* Künstler sowie die ihres menspieles bewundern. a gen Mitternacht konnte nem wirklichen Kunstgen ne Rede sein. Das ist denn es waren ja eigent le Voraussetzungen gegel ein wahres Kunsterlebnis

An und für sich ist d ge. warum Golda Meir u sident Katzir nicht vor c gesetzten Beginn des K eintrafen. für das Publik lig uninteressant. Man wi kaum fehlgehen. wenn n nimmt. dass die beiden d nach Caesarea erst nach batausgang antraten. Da aber nichts an der Mis des Publikums, welche i Zuspätkommen zum A kam. Es hätte eine gan von Möglichkeiten *rechtzeitig im Amphithe* zutreffen. ganz abgese der Möglichkeit, das Konzert einen Tag späte an einem Wochentag *Mann-Auditorium in Tel* hören.

Ein kleiner, unbed Zwischenfall? Etwas. w rael gang und gäbe ist? V hätten alle jene recht. diese Dinge mit einem r ten Achselzucken abtu es hier nicht um Persö ten, wie Golda Meir u fessor Katzir. Für diese doch noch immer die al „Pünktlichkeit ist die Hö der Könige."

Ein hellenistisches H ist Ende der verganger che auf dem „Tel Beer- von Archäologen der Te Universität entdeckt Einige Teile wurden be gangene Ausgrabungssa funden.

Arabische Kriegsdrohungen verpflichten Israel zur Bildung von Aktionsgruppen

Die Ergebnisse der Verhandlungen zwischen dem ägypti*schen Präsidenten Sadat* und dem jordanischen König Hussein lassen die arabischen Drohungen von einer Wiederaufnahme kriegerischer Aktionen im Jahre *1975* als durchaus ernst erscheinen. Diese Schlussfolgerung kam auf einigen Parteiversammlungen am Wochenende zum Ausdruck.

MdK **Hillel Seidel** forderte auf einer Versammlung der Unabhängigen Liberalen die Bildung einer jüdischen Aktionsgruppe *unter* den Juden in der Gola. Diese könne zwar den Gang der Ereignisse nicht aufhalten. jedoch Israel in einer kritischen Situation zur Verfügung stehen. Seidel ist der Ueberzeugung. dass eine Elite von etwa 100.000 Jugendlichen durchaus gefunden werden kann. Jetzt schon dürfte Israel keine Zeit mehr versäumen. um alles zu unternehmen. dass eine solche „Hilfsgruppe für den Notfall" bereitsteht.

Der Vorsitzende der Tel-Aviver Ortsgruppe der Unabhängigen Liberalen. **Dr. Chaim Teichmann.** betonte bei dieser Gelegenheit. dass Ministerpräsident Jizchak Rabin die volle Unterstützung d. Oeffentlichkeit, *sowohl von seiten der „Falken"* als auch der „Tauben" fand, als er erklärte, dass Israel nur mit arabischen Staaten und nicht mit irgendwelchen Terrorverbänden in Verhandlungen eintreten kann. Es kann für Israel keinen anderen Standpunkt geben. denn Organisationen, die Mord unter der Bevölkerung und Vernichtung des Staates beabsichtigen. können keine Verhandlungspartner sein. Kompromisse. wie sie Minister Barlew vertritt, sind unannehmbar.

Auch der Vorsitzende des Freien Zentrums. **MdK Schmuel Tamir.** erklärte auf einer Zusammenkunft dieser Bewegung in Tel Aviv. dass kein Zweifel über die Auswirkungen der Sadat-Hussein-Gespräche bestehen kann. Wenn den Terrororganisationen die Wahrnehmung der Interessen aller Palästinenser ausserhalb Jordaniens zugestanden wird. bedeutet dies. dass ein zusätzlicher Palästinenserstaat nur auf einem Gebiet des Staates Israel und auf dessen Kosten entstehen kann.

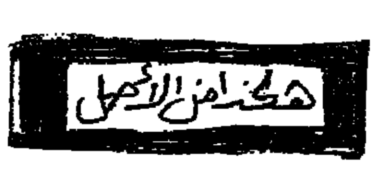
Rohmaterial aus Hafen verschwunden

Aus dem Hafen von Aschdod verschwanden Rohstoffe für die *Plastikproduktion im Wert von* über 100.000 IL.

Die Sendung im Gesamtgewicht von 19 Tonnen war vor etwa zehn Tagen im Hafen eingelagert worden. Sie sollte an die „Vered"-Werke in Jerusalem ausgeliefert werden. Als jedoch die Zollbehörden die Sendung besichtigen wollten, stellte sich heraus, dass nur noch etwa drei Tonnen Rohmaterial eingelagert waren. *Die Hafenleitung übergab* die Angelegenheit sofort der Polizei, doch konnte bei den ersten Ermittlungen nicht festgestellt werden, wobin die Fehlmenge gelangt ist. *Die Nachprüfungen* werden fortgeführt: bis jetzt hat sich jedoch noch keine Spur ergeben. Auch Verhaftungen sind noch nicht erfolgt.

BRANDHE

ISRAEL PHILHARMONIC ORCHESTRA



ZYPERN – BRANDHERD DES OESTLICHEN MITTELMEERS

Ein Gespräch mit Sampson-vor vierzehn Jahren

Von unserem England-Korrespondenten EDWIN ROTH

…nes meiner seltsamsten Er…sse als Auslandskorrespon… war mein Gespräch vor … Jahren mit Nikos Samp… der am vergangenen Mon… durch die nur von Armee… ieren aus Griechenland ge… griechisch-zypriotische …nalgarde mit Waffengewalt illegal zum „Präsidenten" Zypern gemacht wurde. Seit …em Gespräch vor vierzehn …n, als Sampson nur 25 … alt war, habe ich ihn öf… etroffen — doch wegen sei… Umstände und Umgebung …nser Gespräch am zweiten …er Unabhängigkeit Zyperns …ders seltsam.

…zum 15. August 1960 war …n eine britische Kolonie. …n Fünfzigerjahren, wäh… die griechischen Zyprioten …rer bewaffneten Geheim…sation EOKA gegen die …nder kämpften, war Nikos …on ein sehr junger Repor…er griechisch-zypriotischen …zeitung, der sich immer un… Auslandskorrespondenten …erns grösstem Hotel, dem Palace in Nikosia, herum…

EOKA erschoss damals … britische Soldaten und …ten. Nikos Sampson hatte …rnalistische „Scoops" weil … Erste war, der die Er…ung britischer Soldaten und Polizisten meldete — und weil er immer als einziger Journalist Photographien der Leichen erschossener britischer Soldaten und Polizisten verkaufen konnte. Damit verdiente sich Nikos Sampson viel Geld.

Erst sehr langsam bemerkten die britischen Behörden, dass Sampson viel zu viele solche „Scoops" hatte — und zu viele Exklusivphotographien der blutenden Leichen erschossener Engländer. Im Juni 1957 wurde Sampson von den Engländern verhaftet. Bei der Verhaftung hatte er eine geladene Maschinenpistole bei sich.

Unter schwerer Folterung durch britische Polizei und Soldaten in Zypern gestand Sampson, dass er britische Soldaten und Polizisten erschoss, dann ihren Tod als journalistische „Scoops" meldete, und die Photographien ihrer Leichen verkaufte. (Sampsons Folterung wurde Jahre später von namentlich genannten ehem. brit. Soldaten in einer britischen Sonntagszeitung offen zugegeben.) Der britische Richter bei Sampsons Mordprozess in Zypern war überzeugt, dass Nikos Sampson tatsächlich gefoltert worden war, und sprach Sampson frei.

Doch Sampson wurde sofort wieder verhaftet und angeklagt, eine Maschinenpistole besessen zu haben, worauf in Zypern damals die Todesstrafe stand — und dafür zum Tode verurteilt. Im Alter von 22 Jahren wartete der zum Tode verurteilte Sampson 41 Tage und Nächte darauf, gehängt zu werden, nachdem er schon viele Wochen vorher auf sein Todesurteil gewartet hatte.

Nur weil er gefoltert worden war, wurde er zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt und in ein Londoner Zuchthaus gebracht. Unter dem britisch-griechisch-türkischen Vertrag, der Zypern 1960 unabhängig machte, wurde Sampson amnestiert, und nach Athen geflogen.

Am 15. August 1960 war ich in Zypern, um die zypriotische Unabhängigkeitsfeier zu berichten. Der neue Präsident Erzbischof Makarios wartete zwei Stunden lang im Stadion von Nikosia auf die Ankunft der direkt aus Athen kommenden EOKA-Männer geführt von Nikos Sampson, die begeistert empfangen wurden.

Im Namen aller heimkehrenden EOKA-Männer stand Sampson neben Makarios und hielt eine lange, brüllende, kreischende Rede, während der er in Tränen ausbrach. Am nächsten Tag traf ich Sampson im Ledra Palace Hotel, wo wir uns vier Jahre vorher manchmal getroffen hatten. Britische Offiziere aus den souveränen britischen Stützpunkten starrten hasserfüllt auf Sampson, der neben mir an einem Tisch sass.

„Ich wurde von den Engländern gefoltert!" rief er leidenschaftlich. „Sie haben mir die Fingernägel ausgerissen!"

„Aber das war der Grund, weshalb Sie nicht gehängt wurden", erwiderte ich. „Jetzt können Sie ja zugeben, dass Sie Engländer erschossen haben".

„Das hat gar nichts damit zu tun" sagte Sampson zornig. „Natürlich habe ich Engländer erschossen! Ich bin stolz darauf! Aber sie hatten kein Recht, mich zu foltern."

„Was werden Sie jetzt machen?" fragte ich.

„Ich werde ein Zeitungsherausgeber" erwiderte der 25-jährige Sampson. „Ich habe eine sehr reiche Tante in Amerika, die mir eine Zeitung kaufen wird."

Nur wenige Monate später hatte Sampson tatsächlich seine eigene Zeitung. Allgemein wird geglaubt, dass ihm diese Zeitung nicht von einer reichen Tante in Amerika geschenkt wurde, sondern von der ägyptischen Regierung. Diese Zeitung „Makhi" (Kampf) ist seither zur grössten Zeitung Zyperns geworden, denn sie ist immer äusserst sensationell, mit roten Schlagzeilen, und spezialisiert sich auf Sex, Verbrechen, u. Leichen, mit Schlagzeilen wie „Tod den Türken!" Politisch war „Makhi" immer extrem rechts, pro-arabisch, und rabiat anti-israelisch. Erzbischof Makarios hatte immer gute Beziehungen sowohl mit allen arabischen Staaten als auch mit Israel.

Sampson hat zugegeben, viele britische Soldaten und Polizisten erschossen zu haben — darunter diejenigen, für die ihm der Mordprozess gemacht wurde. Er wird verdächtigt, dass er einen Reporter der britischen Sonntagszeitung „Observer" ermordete, mit dem er „als Berufskollege" besonders freundlich war. Die EOKA hat erklärt, kein anderer EOKA-Mann habe so viele Engländer erschossen wie Sampson.

1964 war ich wieder in Zypern, als die türkischen Zyprioten von griechischen Zyprioten gewaltsam angegriffen wurden. Damals führte Nikos Sampson, mit seiner geliebten Maschinenpistole in der Hand, Banden bewaffneter griechischer Zyprioten in das türkische Viertel von Nikosia.

Es war sehr klar, dass jener blutige Bürgerkrieg gegen den Willen des Präsidenten, Erzbischof Makarios, hauptsächlich von Sampson veranstaltet wurde, der mit seinen bewaffneten Freunden auf Türkenjagd ging.

Als 1964 hunderte Offiziere aus Griechenland in Zypern stationiert wurden und die gesamte Führung aller Einheiten der griechisch-zypriotischen Nationalgarde übernahmen, wurden diese griechischen Offiziere aus Griechenland ein eigener Staat im Staate, gegen den nicht nur Makarios nichts tun konnte, sondern gegen den sogar die demokratischen Regierungen in Athen total machtlos waren. Gemeinsam mit dem früheren EOKA-Führer General Grivas, der in Zypern lebte, wurden diese griechischen Offiziere in Zypern die ursprünglichen Planer der gewaltsamen Machtübernahme der griechischen Obristen in Athen im Jahre 1967.

Nikos Sampson gründete seine eigene rechte zypriotische Partei, um gegen Makarios und für Zyperns Anschluss an das Griechenland der Obristen zu kämpfen. 1970 wurde er abgeordneter im zypriotischen Parlament. Grivas starb in Nikosia an Krebs im Januar dieses Jahres, und Sampson hielt die Grabrede.

Zypern – alle berufen sich auf das Voelkerrecht

von OBSERVER

In Nikosia berichtete der Korrespondent des israelischen Rundfunks aus seinem Hotel über Schusswechsel in der Stadt, der Vertreter der israelischen Television half einen verwundeten Soldaten bergen, und alle dachten nur an Krieg und weitere Zusammenstösse. Der zyprische Rundfunk in griechischer Sprache übertrug Marschmusik und dazwischen Appelle an die Bevölkerung, sich für den Kampf einzusetzen.

Die Radiostation der britischen Truppen auf Zypern war viel konkreter: sie brachte Weisungen des britischen Militärs und der Botschafter, an die Zivilisten, die meist darauf hinausliefen, in den Häusern zu bleiben und sich mit Lebensmitteln zu versorgen.

In diesem Moment schien die völkerrechtliche Situation Zyperns vergessen zu sein, dabei beriefen sich sowohl Türken als auch Griechen auf die besondere konstitutionelle Stellung der Insel und versuchten — auf das Völkerrecht gestützt —, das Vorgehen zu rechtfertigen. Westliche Kommentatoren wiesen auf folgende Umstände hin:

Griechenland ist zwar in der Ideenwelt der Griechischzyprioten das „Mutterland". Athen das „nationale Zentrum" des Hellenentums. Völkerrechtlich aber ist die Republik Zypern ein unabhängiger und souveräner Staat. Sie unterhält diplomatische Beziehungen zu Griechenland, das in rechtlicher Hinsicht die Stellung eines ausländischen Staates einnimmt.

Man muss sich dies vergegenwärtigen, wenn man die Uebernahme des Macht durch die Nationalgarde auf der Mittelmeerinsel wertet. Die zypriotische Nationalgarde wird von griechischen Offizieren befehligt. Diese Griechen des Festlandes sind zwar verpflichtet, den Weisungen der legalen zypriotischen Regierung zu folgen. Sie haben sich jedoch wiederholt geweigert, dies zu tun. Sie haben nach Meinung von Makarios der Untergrundbewegung „Eoka 2' Vorschub geleistet. Sie haben viel getan, um die Autorität Präsident Makarios' zu untergraben. Und dann haben sie, den vom zypriotischen Volk gewählten Staatschef abgesetzt. Die Athener Machthaber stritten zwar, jede direkte Intervention ab und erklärten, dass die Nationalgarde auf eigene Verantwortung gehandelt hätte. Es liegen jedoch laut Korrespondentenberichten Dokumente vor, welche das Zusammenspiel des „starken Mannes" des Regimes vom 25. November 1973, Brigadegeneral Ioannidis, mit den Nationalgardisten und den ‚Eoka 2' Terroristen belegen.

Der Chef der Aufstündsregierung, Nikos Sampson, bestritt jedoch energisch jede Verwicklung der Regierung von Athen in seinen Aufstand und sagte, d. Regierung Griechenlands hätte „keine Idee" von seinene Plänen gehabt.

Griechenland ist zweifellos auf Grund der Zypernvereinbarungen von Zürich und London verpflichtet, den juristischen Status der Inselrepublik zu respektieren. Griechenland gehört zusammen mit der Türkei und Grossbritannien zu jenen Staaten, welche in einem besonderen, mit Zypern abgeschlossenen Vertrag die Beibehaltung des Status der Inselrepublik in völker- und verfassungsrechtlicher Hinsicht garantiert haben. Der von Griechenland, der Türkei, Grossbritannien und Zypern unterzeichnete Garantievertrag hebt ausdrücklich hervor, dass die Vertragsteilnehmer die Respektierung der Bestimmungen der Verfassung Zyperns sichern wollen. Die zypriotische Verfassung beruht auf dem Grundsatz der freiheitlichen Demokratie.

Freilich ist dieser Grundsatz seit über 10 Jahren durchlöchert, seit das binationale System in Zypern nicht mehr funktioniert, seit die Türken auf der Insel aus der Regierung ausgeschlossen sind und in Ghetti unter dem Schutz der UN-Truppe leben mussten. Die Herrschaft von Makarios gab sich zwar — soweit es den griechischen Sektor der Bevölkerung angeht, demokratisch, aber das Regime des Erzbischofs hatte auch reichlich autoritäre und diktatorische Züge angenommen.

GEMEINSAME BERATUNGEN

Ohne Zweifel müssen bei allen Debatten über die Zukunft Zyperns die bisherigen völkerrechtlichen Vereinbarungen eine sehr wesentliche Rolle spielen. Im Einklang mit diesen hatte England am Wochenende die streitenden Parteien zu dringenden Besprechungen nach London berufen.

In allen Abkommen ist klargestellt, dass der Garantievertrag die gänzliche oder partielle Vereinigung Zyperns mit irgendeinem anderen Staat wie auch eine getrennte Unabhängigkeit (das heisst die Teilung in zwei unabhängige Staaten) ausschliesst. Die Signatarstaaten des Garantievertrages haben sich denn auch verpflichtet, jede Tätigkeit zu verbieten, welche direkt oder indirekt auf eine solche Vereinigung oder auf die Teilung der Insel tendiert. Alle diese Verbote bezwecken in erster Linie die Vereitelung der Verwirklichung der maximalen Postulate der Griechen und der Türken, nämlich des Anschlusses an Griechenland (Enosis) beziehungsweise der Teilung der Insel (Taksim).

Gemäss Garantievertrag sind Griechenland, die Türkei und Grossbritannien verpflichtet, „im Falle irgendeiner Verletzung der Bestimmungen des Vertrages gemeinsam zu beraten, zum Zwecke, vorstellig zu werden oder die zur Befolgung der Verfassungsvorschriften erforderlichen Schritte zu unternehmen". Sofern eine gemeinsame oder vereinbarte Tätigkeit nicht möglich ist, behält sich jede der drei Garantiemächte das Recht vor, zum ausschliesslichen Zwecke der Wiederherstellung der durch den Garantievertrag geschaffeneue Lage zu handeln.

Die Regierung von Athen hat Fehler begangen, in dem sie nicht rechtzeitig konstruktive Vorschläge machte, um dem drohenden Konflikt vorzukommen, aber die Türkei hat auch nicht die Verpflichtung der gemeinsamen Konsultation eingehalten. Die Besprechungen im Rahmen der NATO und im Sicherheitsrat **sind kein Ersatz für die im Zypernvertrag von 1959-60 vorgeschriebenen Konsultation. Diese hätten in Form einer gemeinsamen Konferenz England - Griechenland - Zypern stattfinden müssen. Erst nach der türkischen Invasion lud die britische Regierung beide Seiten zu einer solchen Beratung nach London ein.** Zuerst musste Blut vergossen werden, um den Weg zu den an sich vorgeschriebenen Konsultationen zu bahnen. Mit dem Völkerrecht haben es alle Seiten nicht sehr genau genommen, erst als die Kanonen donnerten, beriefen sich die Beteiligten auf das Völkerrecht und zeigten Neigung, auf die vertraglich vereinbarten Bestimmungen zurückzugreifen.

Eines ist sicher: der Hauptleidtragende bei der Entwicklung sind die NATO and die USA, weil durch den Konflikt zwischen Griechenland und der Türkei die Südostflanke der NATO aufgerollt und der weiteren Stärkung des Sowjet-Einflusses im östlichen Mittelmeer der Weg gebahnt wurde.

Tuerkei gestattet keine Suche nach der Arche Noah

Insgesamt acht Expeditionen wollten in diesem Sommer auf dem Berg Ararat in der östlichen Türkei am Drei-Länder-Eck mit der Sowjetunion und dem Iran die Suche nach der Arche Noah fortsetzen. Die Forscher aus den USA und verschiedenen anderen Ländern können nun ihre Reisevorbereitungen abbrechen. Die türkische Regierung hat nach Mitteilung eines Sprechers für die Besteigung des 5156 Meter hohen Berges „keine Genehmigungen erteilt und beabsichtigt auch nicht, dies zu tun". Eine Begründung gab der Sprecher nicht. In Regierungskreisen wird jedoch auf die Tatsache verwiesen, dass das Gebirge zur militärischen Grenzzone gehört. Die letzte Expedition unter Leitung des Amerikaners Crawford und des französischen Geschäftsmannes Fernand Navarra hatte sich 1969 mehrere Wochen lang im Araratgebiet aufgehalten. Sie hatte, wie Navarra schon 1955, einige Holzplanken mitgebracht, die angeblich von einem schiffsähnlichen Gebilde stammen, das unter einer Gletscherzunge und einem bis zum Boden gefrorenen See liege. Die für 1970 geplante Rückkehr der Expedition kam nicht mehr zustande, weil die Regierung in Ankara schon damals ihre Genehmigung verweigerte.

Kuenftiger Palästinastaat vor grossen Schwierigkeiten

Würde nach den Wünschen der „*Gemässigten*" *unter den pa*lästinensischen Arabern ein Staat gegründet werden, der aus dem Westufergebiet und der Zone von Gaza besteht, so würde dieser sehr bald auf grosse wirtschaftliche und finanzielle Schwierigkeiten stossen. Die Begeisterung über die Unabhängigkeit, die eigene Regierung und die Flagge würden angesichts der harten, negativen Tatsachen des grauen Alltages schnell verfliegen.

Die Regierung von Palästina würde z. B. die Summen vermissen, die heute der Gegend aus den Kassen der Militär-Verwaltung zufliessen. Während des Finanzjahres 1972—73 erreichten die zusätzlichen Ausgaben der Militärverwaltung die Höhe von IL 140 Millionen (was zweimal der Summe der Steuereinnahmen entspricht) und das Fehlen dieser „Subvention" nach der Erlangung d. Unabhängigkeit wird „das Loch in der Tasche" des palästinensischen Finanzministers noch vergrössern. Dies ist eine harte Prophezeiung. Aber es ist möglich, dass sie „zurechtgerückt" wird, denn der palästinensische Staat wird sich sicherlich des Zuflusses von grossen Kapital-Summen aus internationalen Quellen erfreuen können und er wird daher fähig sei, Teile davon für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Dienste abzuzweigen.

Unannehmlichkeiten werden sich in anderen Dienstleistungen einstellen, so zum Beispiel in der *Elektrizitätsbelieferung. Einzelne* Teile des Dreiecks, des Gaza-Streifens und der Hebroner Hügelgegend *sind an Israels Netz* angeschlossen. Diese Verbindung wird unterbrochen werden, wenn *die Grenzen geschlossen werden.* Dies ist kein unlösbares Problem und Generatoren oder gar Kraftwerke können in relativ kurzer Zeit erstellt werden, aber für die Übergangszeit sind einige Strom*versorgungsprobleme* vorauszusehen. Noch heikler ist das Problem des fehlenden Meerzuganges. *Bis im Juni 1967 war das* Westufer vom Hafen von Akaba abhängig und der Gazastreifen *stützte sich auf seine eigenen* Anlagen. Seither hat sich der Hafen von Gaza vergrössert, aber ohne ein *Wegrecht durch* Israel könnte er dem Ostteil eines palästinensischen Staates nicht dienen. *Selbst wenn Jordanien* Palästina die Benutzung von Akaba erlauben würde — es gibt keine stich*haltigen* Einwände dagegen —, würde dies nur einen Ausgang in das Rote Meer bedeuten und *nicht in das* Mittelmeer und zum europäischen Markt, von der *Abhängigkeit von Jordanien ganz* zu schweigen.

Dies sind die hauptsächlichsten, lange aber noch nicht die einzigen Probleme, die den Palästina-Staat erwarten würden, sollte er seine Grenzen zu Israel schliessen wollen. Die Politik der Selbstbehauptung ist nur mit Inkaufnahme von erheblichen Schwierigkeiten zu erlangen, Palästina würde zudem noch ein Dauerklient von ausländischer Philantrophie werden. Es ist kein Geheimnis, dass andere Regierungen u. internationale Organisationen willig sind, mit respektablen Summen den Palästinensern zu helfen. Diese Pläne sehen in erster Linie die Wiedergutmachung für die Flüchtlinge vor, was eine grosszügige internationale Hilfeleistung wahrscheinlich werden lässt. Zu diesen Summen sollten noch Kompensationszahlungen von Israel für verlassenes Eigentum kommen. Es ist zudem wahrscheinlich, dass eine „Vereinigte arabische Aktion" gegründet wird mit dem Zweck, Geld für das befreite Palästina zu sammeln.

Eine andere oder möglicherweise zusätzliche Möglichkeit ist die Übernahme der Finanzlasten des neuen Staates durch eine der Supermächte mit dem Ziel, politischen Einfluss auszuüben. Ein Modell für diesen Fall ist Kuba, dem die Sowjetunion eine Million Dollar pro Tag zukommen lässt, um die Insel zu halten. Es ist ebensogut möglich und das wäre eine bittere Ironie, dass die Hilfsagentur der UN für die *arabischen Flüchtlinge(UNWRA)* in Palästina ihre derzeitige Arbeit in den Flüchtlingslagern weiterführen würde.

Mangels der (palästinensischen) Fähigkeit zum wirtschaftlichen Überleben müsste vielleicht die UNWRA gerufen werden, um „zeitweise" weiterzufunktionieren. Palästina würde so ein „unterstützter" Staat werden genau gleich wie vorher ein Teil seiner Bevölkerung individuell „unterstützt" wurde.

Sollten die Grenzen zu Israel geschlossen werden, so lässt sich bereits feststellen, dass Palästina ohne Zweifel ein internationaler Fürsorgefall bleiben würde. Der einzige Unterschied zu heute wäre die Existenz einer Regierung, einer Flagge, eines Reisepasses und all der anderen Zeichen der staatlichen Unabhängigkeit, aber all diese Zeichen wären nicht von realer Bedeutung ausgefüllt. Was die physische Existenz angeht, so kann festgehalten werden, dass ein solcher Staat lange Zeit überleben kann, weil die finanziellen Zuschüsse es den Einwohnern ermöglichen zu leben, wenn auch nur im biologischen Sinne. Die benötigten Summen sollten für die internationalen Organisationen nicht schwer aufzutreiben sein, da die Anzahl der unterstützungsbedürftigen Menschen klein ist im Vergleich zu ähnlichen Fällen wie zum Beispiel Bangladesch oder die Flüchtlinge des nigerianischen Bürgerkrieges.

DIE BETONUNG DES «NEIN»

Unsere heutige Welt findet nicht selten die merkwürdigsten Formulierungen. *Wir erleben das* täglich überall, wir erleben es auch täglich im eigenen Lande. *Aber nur selten ist wohl eine* gedrechseltere, kompliziertere, verwirrendere Formulierung gefunden worden, als die, welche im Abschlusscommunique des Husseinbesuches in Kairo benützt worden ist. Diesem Kommunique gemäss muss es also zwei verschiedenartige Palästinadelegationen geben: eine, die all jene „Palästinenser" repräsentiert, die in Palästina leben, und eine andere, die sich um die Interessen all jener kümmern will, die nach wie vor „Flüchtlinge" genannt werden — und das heisst in Wirklichkeit Terroristen.

Zum ersten Male hat jetzt eine israelische Regierung versucht dem Problem, das die ganze Welt als „die legitimen Interessen des palästinensischen Volkes" betrachtet, Aufmerksamkeit zu widmen, sich ihm zu stellen. Bisher war es stets die Linie der Regierung in Jerusalem gewesen, so zu tun, als ob diese Frage gar nicht existiert. In Wirklichkeit hatte Jerusalem ganz recht: dieses Problem ist künstlich geschaffen worden, es ist noch garnicht richtig existent. Aber in demselben Augenblick, da die Welt eine Diktion übernommen hat — ganz gleichgültig, ob Grundlagen dafür vorhanden sind, oder nicht, wird ja kaum etwas anderes übrig bleiben, als dazu Position zu beziehen. Das genau war es während all der letzten Jahre, was unsere Regierung ablehnte. Damit begab sie sich stets aufs neue in eine durchaus nicht notwendige Isolation.

Das Kabinett Rabin hat den Ball *nicht einfach zurückgeworfen*, es hat ihn aufgehoben und in das Spiel eingegriffen. Die Position Jerusalems ist heute denkbar einfach: Wenn die Palästinenser endlich dazu übergeben würden u. wollen, die Existenz des jüdischen Staates ebenso anzuerkennen, wie die Rechte des jüdischen Volkes auf das Land Israel, liegt keinerlei Veranlassung dafür vor, dass eben dieser jüdische Staat den Palästinensern ihre nationalen Rechte streitig macht. Dass Israel dabei auf *dem Standpunkt steht*, Jordanien müsse unbedingt die Repräsentanz eben dieses palästinensischen Volkes sein, ist klar. Schliesslich war es das Regime in Amman, das im Jahre 1948 die Bildung eines arabischen Staates in Palästina dadurch verhinderte, dass es Teile, grosse Teile eben dieses geplanten Staates in sein Gebiet eingliederte, Jordanien, und nur Jordanien, ist damit für das verantwortlich, was „die legitimen Rechte des palästinensisc[...] Volkes" bedeuten können.

Auf dieser Grundlage ist da[...] aus eine Regelung zu erreic[...] Eine „Palästinadelegation", [...] all jene Menschen vertreten [...] die ausserhalb Palästinas le[...] muss sich an die Adresse [...] mans wenden, nicht an die J[...] salems. Sie hat bei einer F[...] denskonferenz nichts zu suc[...] Es mag natürlich sehr ein[...] sein, den echten Problemen [...] mit aus dem Wege zu ge[...] dass man versucht, allen I[...] verursachenden Gruppen [...] pendienst zu leisten, so wie [...] soeben im Communique Hus[...] Sadat geschehen ist: der S[...] des Friedens im Nahen O[...] hat man damit keinen D[...] erwiesen.

Und schon haben „die P[...] *stinenser" von Beirut* klar [...] deutlich „nein" gesagt. Sie [...] nen dieses Nein, wie eige[...] *stets*. Bisher gab es keinen [...] schlag, der für sie akzep[...] wäre, wie immer er auch a[...] ben mag. Denn sie haben nu[...] einziges Ziel: die Liquidi[...] des Staates Israel. Daher [...] unsere Pflicht dafür Sorg[...] tragen, dass unsere Isoli[...] durchbrochen wird, dass jen[...] liert werden, deren stereo[...] Nein alle Bemühungen um [...] Regelung im Orient stört. [...] erste Ansatz dafür ist jetzt [...] lich, vorhanden. Nur unv[...] wortliche und um unsere [...] kunft in Wirklichkeit gan[...] gar nicht besorgte Kreise u[...] Volkes sind imstande, die [...] nünftige und durchaus mi[...] sitiver Initiative versehene [...] tik des jetzigen israelische[...] binetts torpedieren zu wol[...]

M.

ECONOMIST FIEL AUF...

Die direkten oder indirekten wirtschaftlichen Verbindungen Israels oder israelischer Wirtschaftskreise mit Teheran nehmen immer mehr zu. Die Fluggesellschaft El Al *verzeichnet als einen grossen Erfolg*, dass sie im letzten Jahr einen zusätzlichen wöchentlichen Flug nach Teheran organisieren konnte.

Darüber hinaus: Ignaz Bubis, der hier als Organisator des Laromme Hotel-Konzerns bekannt ist, nahm an der Delegation deutscher Industrieller in *Teheran teil und will* Bauprojekte seiner Frankfurter Firma auch in Teheran in Gang setzen.

Ein weiteres Beispiel: die Düsseldorfer Messebaufirma Cavin und Tubiana hat kürzlich die Organisierung der Fachmesse in Teheran übernommen. Als erstes war sie für die Durchführung der internationalen Messe „Sanimed" (Sanitär- und medizinische Ausrüstungen) verantwortlich. In diesem Jahre ist noch eine Fachmesse für Energie und Oetrichemie vorgesehen, für 1975 sind drei weitere grosse Fachmessen in Teheran geplant.

Die Gesellschaft Cavin und Tubiana ist Teilhaber der Fabrik für Messepavillons „Bejtanim" in Kirjat Bialik (an der auch die Deutsche Entwicklungsgesellschaft einen Anteil hat). Der eine der beiden Firmenpartner, Tubiana, hat in Israel studiert, beherrscht Iwrit und steht in ständiger Verbindung mit unserem Lande.

HANDELSBEZIEHUNGEN ISRAEL—GROSSBRITANNIEN WERDEN AUSGEBAUT

Dass der britische Markt für israelische Waren „weit offen ist, hatte soeben erst der Vorsitzende der „Overseas Trade Group for Israel" Michael D. Sieff von Marks und Spencer, erklärt. In Exportkreisen meinte man Freitag dazu, die Möglichkeit einer entscheidenden Steigerung israelischer Ausfuhr nach Grossbritannien hänge von einer Klärung der Affäre der Israel—Britannia-Bank ebenso ab wie von einer ganzen Reihe von neuen Beziehungen, die zur Zeit angeknüpft werden.

Dennoch meinte ein Sprecher des Handels- und Industrieministeriums, es sei nicht zu bestreiten, dass grosse Anstrengungen unternommen werden, um die Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern, die je traditionsgemäss ausgezeichnet sind, noch weiter auszubauen.



105.

„Wie lange wird das dauern?" Manuel fühlte ein Ziehen in der Herzgegend. Cayetano und die Anwälte in Paris festgehalten. Die Entdeckung des Papiers mit den Notizen in der Handschrift seines Vaters. Streichung aller Buchungen für diese Nacht. War das schon *eine Ahnung gewesen*? Sollte, musste, würde er nun doch in Wien bleiben? Er musste! Mit jeder Stunde erfuhr er hier mehr, was Valerie Steinfeld und seinen Vater so geheimnisvoll verband. Hätte er heute nachmittag nicht diesen schmalbrüstigen Buchhändler angehört, der für kurze Zeit seines Lebens ein Mann, tapfer und ohne Furcht gewesen war, bevor er sich wieder in das zurückverwandelt hatte, was seine wirkliche Wesensart war, er hätte nicht erfahren, dass dieser Martin Landau das Papier mit den Viren- und Toxin-Vermutungen seines Vaters in Valerie Steinfelds Besitz gesehen hatte — 1942...

„Sie sagen, es wird bis morgen früh dauern. Die Aussichten sind ungünstig. Der Sturm wird mit jeder *Minute* ärger. So etwas haben sie angeblich in Paris noch nie erlebt."

„Machen Sie sich keine Sorgen. Wenn Sie hier sind, sind *Sie* hier."

„Hast du wegen der Ermordung deines Vaters schon etwas..."

„Ja. Nicht am Telefon. Ich erwarte Sie also irgendwann morgen." Manuel verabschiedete sich und legte den Hörer nieder.

„Entschuldigen Sie..."

„Keine Ursache. Es ist spät geworden. Ich muss ohnedies gehen. Natürlich komme ich wieder, aber immerhin, Sie verstehen, Tilly..."

„Herr Landau, sagen Sie mir bitte noch eines: Hat sich *jemals herausgestellt, weshalb dieser Direktor* Friedjung derartig brutal und niederträchtig mit Valerie Steinfeld sprach?"

„Nie, nein."

„Sie hat auch keine Erklärung dafür gegeben?"

„Sie hatte keine. Ich meine: Sie sagte, sie hätte keine."

„Sie glauben, sie verschwieg etwas?"

„Ich weiss es nicht. Immerhin, sehen Sie, es gab furchtbar rabiate Nazis. Vielleicht war dieser Friedjung einer von ihnen. Valerie behauptete es jedenfalls".

„Vor Ihnen und Doktor Forster?"

„Ja. Wir fragten sie ein paarmal im Lauf der Zeit. *Immer dasselbe*. Sie war *masslos erbittert* über Friedjung. Aber mir scheint heute, wenn ich zurückdenke, dass sie es war, weil er **nicht grundlos** so bösartig reagierte. Nein, nicht grundlos."

Wieder läutete das Telefon.

Manuel zuckte die Schultern und ging an den Apparat. Er erkannte die tiefe, fast heisere Frauenstimme sofort.

„Sie sind nicht allein?" fragte Nora Hill.

„Guten Tag, gnädige Frau."

„Nein. Was kann ich für Sie tun?"

Er *hörte ihr dunkles Lachen*.

„Ich habe seit Tagen nichts von Ihnen gehört, mein Freund. Da macht man sich Sorgen. Geht es Ihnen gut?"

„Danke, ja."

„Sie haben viel erfahren mittlerweile, nehme ich an."

„Das kann man behaupten."

„Meine Prophezeiung war also richtig .Ich habe Ihnen nun etwas Interessantes zu zeigen. Eine Ueberraschung."

„*Sie haben eine Ueberraschung?*"

„Ja, bin ich nicht die gewesen, die den Anfang gemacht hat? Wollen Sie mich besuchen?"

„Natürlich! Wann darf ich..."

„Einen Moment. Haben Sie Traveller-Schecks?"

„Traveller-Schecks?"

„Traveller-Schecks."

„Ja", sagte er verblüfft.

„Ueber grössere Beträge?"

„Ja", sagte er zum zweitenmal.

„Bringen Sie mit, was Sie haben. Die Ueberraschung kostet nämlich Geld. Fünftausend Dollar. Aber ich denke, sie ist ihr Geld wert."

„Fünftausend Dollar?"

„Heute abend zehn Uhr?"

„Gut. Aber hören Sie..."

„Ich freue mich. Also bis dann, mein Freund", *sagte Nora Hill. Die Verbindung war unterbrochen.*

Nora Hill...

Manuel stand versunken beim Fenster.

Zufall, dass sie gerade *jetzt* anrief? Absicht? Sie war doch auch in diese Sache verstrickt. Lockte sie ihn in eine Falle? Unsinn, alle Beteiligten wussten ja vom Manuskript seines Vaters im Tresor des Anwalts. Was für eine Ueberraschung?

53

Die Bar des Hotels „Ritz" lag einen Meter höher als der Boden der zweiten grossen Innenhalle. Man musste ein paar Stufen emporsteigen, um die Bar zu betreten. Die Stufen waren breit, der Eingang war in die rechte Seitenwand der Halle gebrochen, die *ausserdem vier grosse, unverglaste Fensteröffnungen* aufwies. Mit ihren Mahagoni-Paneelen, Stilmöbeln, grossen Teppichen und vielen kleinen Appliken, welche jetzt, am Abend, brannten, machte die Bar einen behaglichen und feudal-altmodischen Eindruck — wie das ganze „Ritz". Ueber den Paneelen wurden die Wände von Delfter Kacheln verdeckt. Die Theke war hoch, die Hocker davor waren mit rotem Samt überzogen, auch die Stühle und Sofas in den kleinen Logen, die durch mannshohe Holzwände vonein[...] getrennt wurden. Flaschen hinter der Theke st[...] auf Regalen in einem flachen Glasschrank mit [...] Türchen. Hinter den Flaschen befanden sich Sp[...] *In der Halle draussen spielte das Fünf-Mann-*O[...]ster, lauter ältere Herren, wie jeden Abend seine [...]greens, sehr dezent, etwas unsicher und etwas f[...] Gerade war „Charmaine" an der Reihe.

Vor dem Abendessen, dem Theater oder dem [...]gehen nahmen viele Gäste in der Bar noch einen D[...] An der Theke unterhielt sich laut eine Gruppe a[...]kanischer Geschäftsleute. Einer führte das g[...] Wort. Die anderen lachten dienstbeflissen über [...] Scherze. Alle Logen waren besetzt. Die Tische t[...] Platten aus Kacheln der gleichen Art wie die Wände. Der Chefmixer und seine drei Gehilfen [...]ten Hochbetrieb.

„Ich bin sehr froh, dass Sie meine Einladung [...] Abendessen angenommen haben, Irene", sagte [...]nuel. Er sass neben der jungen Frau mit dem [...]stanienbraunen Haar und den gleichfarbigen A[...] in einer Eckloge. Sie trug ein Kleid aus schwa[...] Seiden-Jersey, das mit phantastischen Muster[...] Grau und Gold bedruckt war. Irene sah sehr [...] aus an diesem Abend. Sie hatte den ersten, schl[...]sten Schock der Ereignisse überwunden. Alle [...]ner, die an der Loge vorbeigingen, drehten sich [...] ihr um.

Irene antwortete leise: „Und ich bin sehr froh, [...] Sie noch nicht heimfliegen. „Sie zögerte, dann: „[...] werden Sie nun abreisen?"

„Das weiss ich noch nicht. Nach dem, was [...] der Foto-Schatulle entdeckten ... und was La[...] mir erzählte..."

„Ja?" Das kam ein wenig atemlos.

„Nun, ich meine, danach hat sich doch so [...] geändert! Die Lage sieht völlig anders aus. Ich [...]te, *wenn es irgenwie geht, hierbleiben. Jetzt* g[...] ich plötzlich, dass ich doch hier schneller und [...] an mein Ziel komme als in Buenos Aires. Abe[...] will *natürlich Cayetano hören*. Und auch, wa[...] diese Nora Hill zu sagen hat."

„Sie muss eine faszinierende Frau sein, nicht [...] trotz ihrer..."

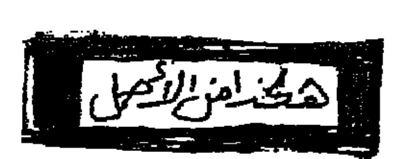
Irene brach ab.

„Was für ein Unsinn", sagte Manuel, der f[...] wie ihm warm wurde. „Wenn jemand faszinierer[...] dann..." Verlegen sprach er seinen Satz gleic[...] nicht zu Ende. Sie sahen einander an, und nun l[...]te Irene zum erstenmal. Sie öffnete ihre Abendt[...]

„Ich habe Ihnen ja etwas mitgebracht..."

„Guten Abend, meine Herrschaften", erkla[...] diesem Moment die Stimme des Grafen Ro[...] Manuel sah auf, Irene liess das Täschchen s[...] Der Mann mit dem *schlohweissen* Haar und [...] schwarzen Anzug verbeugte sich tief, als Manu[...] Irene vorstellte. Romath sah heiter und sorglo[...] Niemand wäre auf den Gedanken gekommen, d[...] Mann stünde noch ein unheimliches mitternächt[...] Rendezvous bevor. Es war Romath von Kindh[...] beigebracht worden, dass es nichts Wichtigeres i[...]ben gab, als sich wie ein Gentleman zu betrage[...] *immer auch geschah*. Er machte Irene Kompli[...] über ihr Aussehen und das Kleid, vergewissert[...] dass alles in Ordnung war, und sagte dann:

(Fortsetzung folgt)



WELTPOLITISCHE UMSCHAU :

Entspannung – ein «ungedeckter Scheck»

Von unserem Korrespondenten
ZEEV BARTH (Wien)

Die in ihren Zielen und dem smass des Erfolgs so unteriedlichen Reisen des Präsiden- Nixon nach Nahost und in Sowjetunion geraten in Ger, in zwei Richtungen misstet zu werden. Nixon selbst aus seinen Touren soviel inpolitisches Kapital schlagen, es geht. Seine Gegner haben s Interesse daran, die Ergebe der Präsidentenreisen zu leinern und vor allem im blick auf seine tete-a-tete mit chnew von einem Misserfolg gar einem Rückschlag in Kondominiumspolitik der en Supermächte zu reden. ie Innenpolitik, namentlich Dschungel um den Water-Sumpf, versperrt den Aus- auf die grosse Weltpolitik. wollen uns bemühen, hinter Staatsmännern die Menschen arer normalen Statur, hinter Ereignissen die wahren Beheiten zu finden. Nixons durch die Schlüsselstaaten Nahen Ostens war ein echter g, soweit ein Erfolg unter gegebenen Umständen in Zone möglich ist. Dass amerikanischer Präsident, ls „Hauptfeind der arabi- Nation" galt, plötzlich als ard von Arabien" tituliert n konnte, war schlechthin stellbar. Der grosspolitische ungsumschwung im Na-Osten, von dem keiner sa- ann, wie lange er dauern lag in der Logik levantir Entwicklungen. Er war enbar. Einmal drängt das ital in die amerikanischen westlichen Ölströme. Zum n aber drängte auch der nd, dass die sowjetischen n in arabischer Hand der canischen Ausrüstung der in zwei Kriegen unterlearen und dass die sowje- Entwicklungshilfe mit den- zigen arabischen Entwick-elen nicht Schritt halten zum Partnerwechsel. So h der Dollar ist. er vermag noch immer mehr als der Rubel und er hat vor allem die fortschrittlichere Technologie anzubieten.

Der Dialog mit Breschnew war von vornherein schwieriger; das wusste man. Es war klar, dass es etwa in der Frage der Interkontinentalraketen mit atomaren Mehrfachsprengköpfen keine Einigung geben konnte. Kissinger hat es rechtzeitig gesagt. Es war auch klar, dass Breschnew keine Konzessionen im Hinblick auf die Auswanderung der Juden, oder die bürgerlichen Freiheiten in der Sowjetunion machen konnte. Derartige innere Liberalisierungen wird sich Moskau nicht von aussen aufdrängen lassen. Es war schon ein grosses Entgegenkommen, dass man am Vorabend von Nixons Ankunft den General Grigorenko, einen der führenden Vorkämpfer für die Bürgerrechte in der UdSSR, aus der Haft entliess.

Die in Moskau und auf der Krim unterzeichneten wirtschaftlichen und politischen Übereinkommen mögen in der Tat als zweit- oder drittrangig erscheinen. Und es ist eine Tatsache, dass die Abrüstungsfragen und unterirdische Atomtests betreffende Abkommen recht unverbindliche Wechsel auf die Zukunft sind. Indes, der Fortschritt, der uns heute als Wettrennen zwischen Vernunft und Katastrophe erscheint, ist die Summe derartiger Wechsel und zaghafter-Schritte.

Doch muss in diesem Zusammenhang auch gesagt werden, dass es für die Führer der Supermächte mit jeder neuen Begegnung zunehmens schwerer wird, der auf sensationelle Neuheiten wartenden Welt sensationelle Leistungen zu bieten. Am Anfang hatten Nixons Reise nach Moskau und Breschnews Besuch in Washington schon Sensationswert und bei diesen Begegnungen wurde alles aufgearbeitet und alles in Verträgen und Deklarationen formuliert, was sich leicht oder relativ leicht erledigen liess. Es wurde da aus Propagandagründen auch leeres Stroh gedroschen und zugleich enthielten die ersten Abmachungen schon etliches, was später nicht eingelöst werden konnte: etwa die Zusicherung der Meistbegünstigungsklausel für die Sowjets.

MILITÄRISCHE EXISTENZFRAGE

Jetzt aber geht es namentlich in den Fragen der Atomrüstung, der einander zugebilligten und komplizierten Abwehrsysteme und der Atomtests hart an das, was vornehmlich Militärs auf beiden Seiten als Existenzfrage empfinden. Ein bisschen zuviel Konzession bei den Mehrfachsprengköpfen und der bevorzugte Partner erringt die Fähigkeit, die Raketensilos des Gegners zu zerschlagen, ohne den Gegenschlag befürchten zu müssen. Der Atomkrieg würde derart wieder möglich. Es ist in erster Linie eine Frage gegenseitigen Vertrauens, wann und in welchem Umfang Vereinbarungen über die Beschränkung dieser letzten Waffen abgeschlossen werden können.

Ein offiziöser sowjetischer Sprecher hat wesentlichen Korrespondenten zu verstehen gegeben, dass man mit einem amerikanischen Präsidenten, der innenpolitisch so schwach sei wie Nixon, weltpolitisch eben keine grossen Sprünge machen könne. Dies war im übrigen der einzige Hinweis auf Watergate von sowjetischer Seite. Und das bedeutet, dass ein innenpolitisch weniger angefochtener Nachfolger Nixons mit grösseren Vertrauensvorschüssen rechnen könnte.

Zweierlei bleibt festzuhalten: Erstens — Nixon selbst hat sich weder in Nahost noch in Moskau Watergate-Blössen gegeben. Er hat der naheliegenden Versuchung widerstanden, um eines Prestigeerfolgs willen Konzessionen zu machen, welche die Position der USA oder der westlichen Gemeinschaft geschwächt hätten. Zweitens — Nixon ist abgerückt von der in den letzten Jahren praktizierten Kondominiums-Arroganz der Supermächte. Diesmal pflegt Washington geradezu demonstrativ die Konsultationen mit den atlantischen Partnern. Kissinger reist unermüdlich durch die europäischen Hauptstädte, um die Partner zu informieren und wohl auch, um sie für den Abschluss der Europäischen Sicherheitskonferenz auf Gipfelebene zu gewinnen.

Kissingers Europatour entspricht dem Geist der in Ottawa feierlich erneuerten Atlantik-Charta. Wie lang der momentane Aufklärungseifer Washingtons andauern wird, hängt nicht zuletzt davon ab, wie rasch und wie weit die Europäer ihre Gemeinschaftsbestrebungen voranbringen.

DER INNENPOLITISCHE KAMPF

Nach der Rückkehr hat Nixon den innenpolitischen Kampf in dem ihm eigenen Stil wieder aufgenommen. Er präsentierte sich als Weltmeister des Friedens und der Entspannung, er redete den Mitbürgern ein, dass sie endlich wieder stolz sein können auf ihre Fahne und auf Amerika. Es ist klar, was er damit sagen wollte: er, Nixon, stehe schon mit beiden Beinen auf dem soliden Boden der Weltgeschichte und könne nicht beschmutzt werden durch den Schlamm von Watergate. Aber Watergate ist allgegenwärtig in Amerika, obwohl es allmählich langweilt und anödet. Nixon setzt darauf, auf die scheinbar für ihn arbeitende Zeit und auf die zu seinen Gunsten wirkenden Effekte der Abstumpfung. Keiner leugnet mehr, dass von Nixons Mitarbeitern krumme Dinge gedreht wurden. Es geht auch nicht mehr um Recht und moralische Sauberkeit. Vielmehr versuchen die Anwälte des Präsidenten ihm durch die dichten Maschen des Gesetzes zu schlüpfen helfen. Es ist immer weniger wahrscheinlich, dass ein Amtsenthebungsverfahren gegen Nixon im Senat Erfolg haben könnte, Gefahr droht nur von Seiten des Obersten Gerichtes und dagegen kämpfen Nixons Anwälte mit allen Tricks.

Aber die Ereignisse der letzten Zeit beweisen, dass eine politische und militärische Supermacht trotz innerer Fäulnis, nach aussen Supermacht bleibt. Das gilt auch für die menschenrechtsunwürdigen Zustände in der Sowjetunion, auf die Sacharow durch einen Hungerstreik die Welt aufmerksam zu machen versuchte. Ost und West sind wohl Komplizen im augenzwinkernden Verdrängen von Zuständen, die sie nicht sehen wollen.

RADIO und FERNSEHEN

MONTAG 22.7.74

richten zu jeder Stunde.

Programm A

Varietät von Künstlern: Klavierspieler, Violonist, nger Dietrich Fischer- u.a.; 9.05 Klassisch und 10.05 Gesänge; 11.00 11.15 Schüler-Ferienpro- 11.45 Geschichten aus srael; 12.05 Musik für nd Gitarre: Schubert u.a.: Mittagskonzert: Massenet 14.10 Für Mutter und 15.05 Radio-Information: gie: 15.30 Talmud; 15.50 iskussion; 16.05 Eine Miebräisch: 16.06 Musikali-Geschenk: Bach, Baram '.05 Leichte Musik-unter- ; 18.05 „Linien. Noten terne"- Wochenmagazin; Information für den irt: 19.25 Klassisch und 19.50 Tenach; 20.05 th" — Oper von Giuseppe Verdi; 22.05 Fortsetzung von „Macbeth"; 23.05 Tages-Diskussion; 00.05 Ein kurzes Gedicht.

Programm B

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikal. Uhr; 6.59 Eine Min. Hebräisch: 7.25 Lieder für Dich; 7.55 Grünes Licht; 8.10, 9.05 — Morgenlieder; 10.05 Für die Hausfrau. 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Hebräische Lieder; 13.05 Chansons und Nachrichten; 14.10, 15.05 — Hier Ehud Manor; 16.05 Eine Minute Hebräisch: 16.06 Parade der Hebräischen Chansons; 16.30 Kurzer Quizz; 17.05, 18.05 — Parade der Chansons; 18.45 Sport; 21.05 „Der Weg nach Schilo". Radiostück von Lionel Davidson; 21.40 Hebräische Lieder; 22.05, 23.00 Quizz für offizielles Wissen; 00.05 Jazz.

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 Was zu sehen: „Balone"; 18.00 Das singende Schiff-Kinderprogramm: 18.30 Arabisches Programm: 18.32 Sport; 19.17 Projektor; 19.27 Vorschau der Programme; 19.30 Nachrichten; 20.00 Hochzeit in Jerusalem; 20.30 Mabat; 21.00 Wie Wanderer in der Nacht: Programm der Gruppe „Der Teufel und die Bäuerin"; 21.40 „Tandu" — Diskussionen mit M. Bernstein-Cohen, Tuvia Sa'adon; 22.40 Cannon: „Versuchskaninchen"; 23.30 Tagesabschnitt; Nachrichten.

Schulprogramm:

10.00 Geschichte: Der spitzbübige Mocki; 10.16 Besonderes Programm: Zauberteppich; 10.30 Wie wir sind: Wohin die Vögel fliegen: 16.00 Vögel und andere Freunde; 16.09 Englisch; 16.25 Konkurs zwischen Gymnasialschülern.

DAS WORT HAT der Leser

UNGENUEGENDE VERKEHRS-NEUORDNUNG AM SCHUK TALPIOT IN HAIFA

Der Schuk Talpiot in Haifa wurde in den dreissiger Jahren aus rein strategischen Beweggründen gebaut, und verkehrspolitischen Erwägungen der Zukunft wurde dabei kein Platz eingeräumt. Der Hadar Hacarmel reichte damals vom Ende Herzl- und Jalag-Strasse einerseits bis Anfang Herzlstrasse (in der Newiimstrasse wohnte schon gemischt — arabisch-jüdische Bevölkerung) andererseits, nach unten von der Haschomer- und der Sirkinstrasse begrenzt. Von der Unterstadt wurden häufig Angriffe nach oben getragen, und der Schuk Talpiot beherrschte die Unterstadt und diente zu Stellungen der Hagana.

Mit der Eroberung Haifas 1947 dehnte sich die jüdische Bevölkerung über das ganze Stadtgebiet aus, und bald konnte der Schuk den Bedürfnissen der Bevölkerung nicht mehr genügen. Trotzdem beliess die Stadtverwaltung alles beim alten, und das Menschengedränge war in den letzten Jahren geradezu lebensgefährlich. Die Zufahrtsstrassen waren ständig verstopft, und es gehörte schon grosses Glück dazu, einen Parkplatz vor dem Gebäude oder im Hof auf der Rückseite zu finden. Die Verkehrslage war so unentwirrbar, dass Haifas Verkehrspolizei sich darauf beschränkte, Rapporte für Parken in den Zugangsstrassen zu schreiben, ohne sich selbst vor dem Schuk sehen zu lassen, und ordnend einzugreifen. Bei der jetzigen Sicherheitslage birgt dieser Zustand unvorstellbare Gefahren in sich, und deshalb war die Initiative des neuen Bürgermeisters Almogi, hier Änderung zu schaffen, durchaus lobenswert. Die Zufahrt zur Gebäudefront wurde — mit Ausnahme von Warenbelieferung — kurzerhand untersagt, und der Hof des umgezogenen Magen David Adom für Parkgebühren verpachtet. Aber dieser Hof, der nicht mehr wie zwei bis drei Dutzend Wagen fassen kann, ist auch in den flauen Mittagsstunden überfüllt, und Privatwagenbesitzer, die im Schuk Käufe tätigen wollen, werden gezwungen, entweder unverrichteter Dinge wegzufahren, oder ein Strafmandat in einer der Strassen oberhalb in Kauf zu nehmen, wobei ja bemerkt werden muss, dass IL 40.- für unerlaubtes Parken jeden Einkauf unrentabel macht. Praktisch werden somit prospektive Käufer verjagt, und die Händler im Schuk dürften das schon bald an ihren Einnahmen merken. Es ist ihre Sache, sich dagegen zu wehren. Das Verkehrsamt der Stadt wird aber aufgerufen, nicht auf halbem Wege stehen zu bleiben, sondern im Zuge d. Neuordnung für genügend Parkplätze zu sorgen, denn sonst wäre diese nichts als ein Schildbürgerstreich gewesen sein. Die frühere arabische Stadt unterhalb des Schuks — Nus'cha-, Omar el Muchtar- etc. Strassen, besteht aus unbewohnten, abbruchreifen Häusern, und es müsste möglich sein, ohne grosse Kapitalinvestitionen diese und das leere Magen-David-Adom-Gebäude niederzureissen und dafür Parkplätze zu schaffen. Der jetzige Zustand ist für alle Teile unerträglich.

S. Epstein

BLICK in die WELT

MAFIA-LEUTE ALS WEINFAELSCHER

Die italienischen Behörden sind sicher: Führende Mafia-Bosse wie der in Mailand verhaftete Luciano Liggio und der Italo-Amerikaner Frank Coppola hatten ihre Hände im Spiel, als Tausende von Hektolitern verfälschten Weins produziert und als angeblich naturreiner Rebensaft in alle Welt verkauft wurden. Allein in der Toscana wurden 15 Mafiosi festgenommen.

Die Wein-Affäre kam ins Rollen, nachdem ein Tankschiff mit 500.000 Liter Wein beschlagnahmt worden war. Die Analyse eines römischen Laboratoriums ergab eindeutig: „gepanscht!" Auf die Spur der Mafia kam die Polizei, weil eine Wiederholung der Analyse in der sizilianischen Hauptstadt Palermo von den Gerichtsbehörden abgelehnt wurde. Auch hatte in Palermo niemand etwas gegen die Qualität des Weins einzuwenden. Dazu ein römischer Polizeisprecher: „So lang ist nur der Arm der Mafia."

NACH ELTERNPROTEST: SCHULE MIT OHRFEIGEN

Aus Protest gegen die „schlappe Linie" der heutigen Volksschule haben Eltern im Kopenhagener Vorort Solrö beschlossen, eine Schule zu gründen, in der Autoritätsgefühl und Respekt wieder eingeführt werden sollen. Auch Ohrfeigen und Prügel werden erlaubt sein. Die Schule soll am 1. Januar 1975 eröffnet werden.

NEID AUF DIE BESSERE STIMME ALS MOTIV FUER MORDPLAN

Neid auf die bessere Tenorstimme war vermutlich das Motiv für einen fehlgeschlagenen Mordplan, den die Polizei in Chicago aufgedeckt hat. Der 37-jährige W. Bibro, Saisonmitglied des Chors der Lyric Opera Company, und der 30jährige Richard Bly wurden verhaftet. Bibro soll nach den Ermittlungen der Polizei Bly 1500 Dollar angeboten haben, wenn er den 25 jährigen Tenor Daniel Loftus umbringe, der ebenfalls im Opernchor singt. „Das einzige Motiv, das wir uns bis jetzt vorstellen können, ist Neid auf die bessere Singstimme", sagte ein Polizeisprecher. Loftus will das nicht glauben. „Ich kenne Bibro erst seit dem Beginn der Proben im März. Wir sitzen im Chor nebeneinander und haben nie ein böses Wort gewechselt. Ausserdem stehen wir nicht in Konkurrenz um irgendeinen Solopart." Die Polizei war dem Mordplan dadurch auf die Spur gekommen, dass Bly versucht hatte, für die eigentliche Ausführung der Tat einen anderen Killer anzuwerben. Dieser ging zur Polizei u. erstattete Anzeige.

MORD IM SCHWIMMBECKEN

Der 23jährige Louis Rodriguez ist von zwei vollbekleideten Männern in einem Schwimmbad in New York erstochen worden. Bei den Tätern, die hinter ihm her in das Schwimmbecken gesprungen waren, handelt es sich nach Aussagen der Frau des Opfers um zwei Männer, die ihr Mann im Zusammenhang mit einem Rauschgiftvergehen angezeit hatte. Obwohl in dem Schwimmbad rund 3000 Badegäste waren, gab lediglich die Frau des Opfers zu, gesehen zu haben, wie ihr Mann erstochen wurde. Alle anderen wollten nichts gehört oder gesehen haben.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:

ALLENBY: The Sting
BEN JEHUDA: Cinderella Liberty
CINEMA ONE: Some Like it Hot
CINERAMA: My Name is Nobody
CHEN: Snow-White and the Seven Dwarfs
DEKEL: Serpico
DRIVE-IN: 8.00 Bedknobs and Broomsticks
10.00: Cat Ballon
ESTHER: Papillon
GAT: Avanti
GORDON: Indian Summer
HOD: Park of Love
LIMOR: Tom Sawyer
MAXIM: Le Grand Bazar
MOGRABI: The Wedding Night
ORDAN: Libido
OPHIR: The Outfit
ORLY: Abu-al-Banat
PARIS: Cries and Whispers
PEER: La bonne Annee
TCHELET: Go West
STUDIO: Big Eyes
TEL-AVIV: The Three Musketeers
ZAFON: My Name ist Nobody

RAMAT GAN:

KINO LILLY: 7.15 und 9.30 Uhr: Waterloo Bridge — Robert Taylor, Vivian Leigh (2. Woche) 4.00 Uhr: Walt Disney's Cinderella.

HAIFA

AMPHITHEATRE: I am a Nymphomaniac
ARMON: The Sting
ATZMON: My Name is Nobody
CHEN: The First Circle
MIRON: The Rendezvous of Warriors
MORIAH: Butterflies are Free
ORDAN: Kazablan
ORION: The Lustful Vicar
ORAH: Daughters, Daughters
ORLY: Papillon
PEER: Snowball Express
RON: Big Eyes
SHAVIT: Les Assassins de l'ordre

JERUSALEM

ARNON: Take me High
CHEN: My Name is Nobody
EDEN: The Sting
EDISON: The Brave Wonderer
MITCHEL: Deu Hommes dans la Ville
ORNA: The Way we Were
HABIRAH: Don't Look Now
JERUSALEM: The Poseidon Adventure
ORGIL: Big Eyes
ORION: Sarit
SEMADAR: The Day of the Jackal
RON: Daughters, Daughters

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Montag, nachts bis 23.00 Uhr: Bograschow 60, Tel. 223889, Ben Jehuda 183, Tel. 242673.

Ramat Gan und Umgebung: Jabotinsky 65, Tel. 793483.

Bnei Brak: Wie Ramat Gan.

Petach Tikwa: Chafez Chaim Str. 6.

Herzlia und Umgebung: Hod Hascharon.

Bat Jam: Balfour 9.

Cholon: Sokolow 68.

Natania: Weizmann 13, Tel. 23866.

Ramla — Lod: Merkaz Mischari.

Beer Schewa: Schikun D, Merkas.

Haifa bis 21 Uhr: Alija 44, Tel. 522062; ab 21 Uhr: MDA, Tel. 512233, Kirjat Elieser.

AERZTEDIENST:

Tel Aviv: Dr. Har Ewen Epsteinstr. 6, Tel. 443281.

Magen David Adom: Aerzte Nachtdienst T.-A., Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi" T.-A. MDA Tel. 101 Gusch Dan: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111, Ramat Gan; Aschdod; MDA, Tel. 22222; Natania; MDA, Tel. 23333; Bat Jam: MDA Telefon 863333; Cholon: MDA. Tel. 843132; Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333; Zfat: MDA, Tel. 101; Rechowot: MDA, Telefon 951333; Rischon Lezion: MDA, Telefon 942333; Herzlia; MDA, Tel. 981333; Haifa: MDA, Tel. 101; Jerusalem: MDA, Tel. 101. Arad: MDA, Tel. 057-97222.

Kupat Cholim Merkazit 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens: MDA, Tel. 101. Dr. Watts, Allenbystr, 50, Tel. 50888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachasmonaimstr, A, Tel. 248228.

Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv: Tel. 101; Gusch Dan; Tel. 781111; Bat Jam: Tel. 863333; Cholon: Tel. 843133; Haifa: Allgemeiner und Kinderarzt, Tel. 254630.

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

אין לסמוך על ערבויות או על כוחות האו"מ

אין אנו חיים בגן עדן מדיני־עולמי כפי שהוצב כנראה העתון הבריטי "אובסרבר", כהציע כי מועצת הביטחון תבקש את עזרת הצי השישי האמריקני והצי הסוביטי על מנת להשליט סדר ומשמעת בקפריסין. לנו יותר נסיון.

המאורעות בקפריסין משמשים לנו שוב אזהרה רצינית. במקום הערבים, שנתבקשו ע"י מאקאריוס ביום הראשון להפיכה לעזור ולשגר חיל משלוח ערבי לקפריסין, פלש הצבא התורכי לאי השכן. בעיכה זה דומה לפלישת צבאות ערב לפני 26 שנה לא"י, כדי להגן, כיבכול, על הפלשתינאים בשעת מצוקתם.

ההיסטוריה חוזרת על עצמה. גם היום כמו אז יורים ונהרגים בני אדם. חיל האו"מ אינו מסוגל להפריד בין הלוחמים ועומד חסר אונים כלל התפתחויות. שוב שומעים אנו על חיפוש נוסחאות במועצת הביטחון ובישיבות באו"מ. סימנים ראשונים מעידים על כל מיני פתרונות, על חלוקת קפריסין או על צירוף החלק היווני ליוון.

נשאלת השאלה, האם כל רשע יכול להכריח את הצד שכנגד ע"י דריכות טריטוריאליות מופרזות לפשרה, לחלוקה? המשבר ב־קפריסין מזכיר לנו את בעיותינו, את המיעוט הערבי, לרבות כל הבעיות הרציניות שנועדו למצוא את הסדרם בועידת ג'נבה.

עלינו להוציא את המסקנות. אין לסמוך בשום אופן על הסכמים, הבטחות, ערבויות בינלאומיות או על מוסדות האו"מ בלבד. הביטחון הוא ראשית־כל בכוח מוסרי, כלכלי וצבאי של עם. וזו המטרה שיש לחתור לקראתה לנוכח המאורעות באי השכן.

א. י.

KEIN VERLASS AUF INTERNATIONALE GARANTIEN

Wir leben beileibe nicht in einem weltpolitischen Paradies, wie es vielleicht in den Augen des Redakteurs des britischen Blattes „Observer" existiert. In seinem Leitartikel forderte das Blatt, der Weltsicherheit möge sich der Sechsten US-Flotte und der sowjetischen Kriegsschiffe im Mittelmeer bedienen und „Ordnung auf Zypern" machen. Welche Illusion! Wie haben auf diesem Gebiet grössere Erfahrungen gemacht.

Die Vorfälle auf Zypern stellen für uns eine neue Warnung dar. Anstatt der Araber, die Erzbischof Makarios am ersten Tage des Putsches zur Entsendung eines Expeditionscorps ersucht hatte (als er in einer arabischen Botschaft den ersten Unterschlupf fand), drangen die Türken in die benachbarte Insel ein. Ihre Invasion hatte irgenwie eine Ähnlichkeit mit dem Kriegszug der arabischen Heere, die vor 26 Jahren zur angeblichen Verteidigung der in Not geratenen Palästinenser nach Erez Israel eingefallen waren.

Die Geschichte wiederholt sich. Damals wie heute fanden unschuldige Menschen den Tod. Bis zum heutigen Tage sind die UN-Truppen ausserstande, streitende Parteien zu scheiden und stehen machtlos den Entwicklungen gegenüber. Erneut sind wir Zeugen der Bemühungen internationaler Körperschaften, beruhigende, Konflikte lösende Formeln zu finden. Im Falle Zypern scheint es, als würde man als Lösung eine Teilung der Insel und den Anschluss des griechischen Teiles an Griechenland anstreben.

Hier drängt sich die Frage auf, ob tatsächlich jeder Putschist, Terrorist oder Gewaltmensch die Gegenseite zu territorialen Kompromissen und Teilungen zwingen kam?

Die Krise auf der benachbarten Insel erinnert uns an unsere Probleme, an unsere arabische Minorität und an alle Fragen, die auf der Genfer Konferenz ihre Regelung finden sollen.

Wir müssen die Schlussfolgerungen ziehen. Auf keinen Fall dürfen wir uns ausschliesslich auf Versprechen, internationale Garantien oder auf UN-Gremien verlassen. Unsere Sicherheit liegt in erster Linie in der moralischen, wirtschaftlichen und militärischen Kraft der Nation. Dies ist jedenfalls das Ziel, welches wir angesichts der Vorfälle auf Zypern anstreben müssen.

A. Ye.

Mehr Mietswohnungen für junge Ehepaare

(A. Ye.) — Auf einer gestern abgehaltenen Pressekonferenz erklärte der Generaldirektor der „Bnija Lehaskara Gesellschaft B. M." (Gesellschaft zur Errichtung von Mietshäusern), Arie Oron, vor einem Jahr ist die Gesellschaft von Solel Boneh und Schikun Owdim B. M. gegründet worden. Die Firma hat auf dem Gebiet der Errichtung von Mietswohnungen für junge Paare die Initiative ergriffen. Mit dem Wohnbau- und Finanzministerium wurde der Bau von tausend Wohnungen vereinbart. Die Gesellschaft hat 12 Projekte ausgearbeitet, von denen acht ausgewählt und der Bau von 750 Wohnungen in Angriff genommen wurden. Diese werden in Cholon, Kirjat Scharet, in Tel Giborim, Petach Tikwa, Kirjat Gat, Arad, Beer Schewa, Haifa und Rechowot errichtet. In Kürze sollen andere Projekte in Aschkelon, Jerusalem, Kfar Saba, Ober-Nazaret, zusammen insgesamt 1024 Wohnungen, verwirklicht werden.

Oron sagte, die Verteuerung im Bauwesen sei derart gross, dass der Preis einer Wohnung im Durchschnitt zehn Jahresgehältern des Durchschnittseinkommens eines Arbeitsnehmers entspricht. Aus diesem Grunde ist die Errichtung von Mietswohnungen, die jungen Paaren sofort nach ihrer Eheschliessung zur Verfügung gestellt werden sollen, von grosser Bedeutung. Zumeist handelt es sich um zweieinhalb Zimmer-Wohnungen auf einer 60 Quadratmeter grossen Fläche .Die erste Mietsanzahlung beläuft sich auf sechs Prozent des Wohnungspreises. Für die Dauer von fünf Jahren wird jede Wohnung an junge Paare vermietet. Grosses Interesse haben besonders die Ortsverwaltungen verschiedener Ortschaften für die Projekte der Gesellschaft bekundet.

Bis Jahresende organisiert das Kopel-Reisebüro 15 internationale Kongresse im Lande. 6 000 Touristen werden den Kongressen beiwohnen, erklärte der Reisebüro-Leiter Igael Jardeni. Im September findet ein Kongress der Ärzte für innere Krankheiten, im Oktober ein Kongress der Physiologen, im November ein Kongress der Hotel-Portiers statt.

Evakuierung der Israelis aus Nikosia beendet

Die israelischen Touristen sind gestern zusammen mit den anderen Ausländern aus Nikosia und aus anderen Städten Zyperns evakuiert worden. Sie wurden in den britischen Truppenstützpunkt Tekalia verbracht, von wo aus die Touristen abtransportiert wurden. Besonders gefährdet waren nachmittags die Insassen des Ledra-Palast Hotels, welches vorabends von der griechisch-zypriotischen Nationalgarde übernommen und für die Verteidigung gegen die anrückenden Türken vorbereitet wurde.

Die Touristen wurden aus dem Hotel in das Hilton Hotel gebracht, wo britische Transportwagen bereit standen.

Besonders verdienstvoll war der israelische Geschäftsträger Mordechai Palzur, der den Abtransport der Israelis persönlich überwachte.

Um 14.00 Uhr waren die Israelis in der noch immer nach Makarios benannten Hauptstrasse der Stadt versammelt, wo sich zahlreiche britische Armeefahrzeuge befanden, um die Touristen abzutransportieren. Mordechai Palzur sagte zum israelischen Rundfunk-Korrespondenten: „Wir stehen in ständigem Kontakt mit dem hiesigen UN-Kommandanten und mit dem britischen Botschafter. Die Evakuierung wurde nach langwierigen Koordinierungsverhandlungen bis ins kleinste Detail vorbereitet. Zumeist handelte es sich bei der Evakuierung um Familienangehörige der israelischen Botschaft, der Solel Boneh-Gesellschaft und um Israelis, unter denen sich etwa 30 Mitglieder der Naturschutzgruppe befinden. In der Botschaft wurden genaue Listen aller Israelis, die sich auf der Insel befinden, angelegt.

Familien der Solel-Boneh Arbeiter, die in Nikosia Kanalisationsarbeiten machten, äusserten sich besorgt, die Insel verlassen zu müssen, gaben jedoch ihrer Hoffnung Ausdruck, bald zurückkehren zu können. Sie erzählten, sehr gute Arbeitsbedingungen gehabt zu haben. Zu den Bewohnern unterhielten sie gute Beziehungen.

Einige Arbeiter erzählten, sie seien ausserhalb der Stadt von den Kämpfen überrascht worden und haben nicht zu Hause die Nacht verbracht. Unter den Heimkehrern befanden sich kleine Kinder.

Die Ausländer auf Zypern werden seit gestern mit Hilfe der britischen Streitkräfte evakuiert und in Sicherheit gebracht. Auf der Insel befanden sich etwa 12.000 britische Familienangehörige von dort dienenden Offizieren und Soldaten, sowie zahlreiche Touristen, unter ihnen auch Israelis.

Nachmittags wandte sich der britische Hochkommissar an alle Touristen, auch an die Israelis und informierte sie, welche Schritte sie zu ergreifen haben. Sie müssen aus eigenen Kräften den Weg ins Hilton Hotel in Nikosia finden, von wo sie von britischen Wagen übernommen werden.

FLUGZEUG MUSSTE UMKEHREN

BG-Hafen (I) — Ein israelisches Privatflugzeug, welches nach Zypern startete, musste umkehren, da es keine Lande-Genehmigung in Zypern erhielt. Der einzige Gast des Privatflugzeuges war ein Auslandsjournalist, der die Insel auf diese Weise erreichen wollte.

AUTOCARS-WERK „TIRAT HACARMEL" WECHSELT DEN BESITZER IN HAIFA

Richter Dr. Schlomo Löwenberg bestätigte gesten im Tel-Aviver Distriktgericht den Verkauf des Tirat Hacarmel Werkes der Autocars Gesellschaft an die Firma · Drom Hacarmel. Die Erwerber des Unternehmens verpflichteten sich zur Übernahme der Tirat Hacarmel Werke binnen 30 Tagen. Die Kaufsumme beläuft sich auf 13,5 Millionen IL ausser den Geldern, die für verschiedene Vorräte und Maschinenausstattung zu bezahlen sind. Die Tirat Hacarmel Firma wird weiterhin Maschinen montieren und ein neues Auto auf den Markt bringen. Die 420 Arbeiter setzen die Arbeit fort. Ihre vollen Rechte sind von den neuen Besitzern übernommen worden.

Haftbefehl gegen zwei Rowdies

Tel-Aviv (I) — Haftbefehle gegen den 26jährigen Schalom Ninio und gegen den 18jährigen Aharon Awitan erliess der Tel-Aviver Distriktgerichtsrichter. Die Verdächtigen waren der Unruhestiftung wegen vorgeführt worden. Der Richter Josef Charisch kam nicht dem Ersuchen des Rechtsanwaltes Zwi Lideski nach, die Verdächtigen bis zum Prozess auf freien Fuss zu setzen.

In der Anklageschrift hiess es, die Beiden hätten vor drei Wochen das Auto von A. Leibowitz aus Hadar Josef gestohlen. Als der Besitzer mit seinem Hund eines Nachts spazieren ging, fand er das Auto, in dem er zwei Burschen und zwei Mädchen sah. Der Autobesitzer, seine Frau und sein Schwager näherten sich dem Auto und ersuchten die Insassen auszusteigen. Aharon Awitan stieg aus, zog ein Messer und stach auf Leibowitz ein. Danach startete Ninio das Auto, fuhr auf Frau Claudia Leibowitz zu und überfuhr sie, wonach er mit dem Auto und seinem Freund und Freundinnen die Flucht ergriff. Als die Polizisten Ninio zu Hause verhaften wollten, schlug er auf sie ein, zerbrach ein Wasserglas und drohte, die Polizisten zu ermorden. Mit zwei Küchenmessern setzte er seine Drohungen fort. Bei einer Identifizierungsparade wurde Ninio von Leibowitz erkannt. Darauf hin rief er seiner Frau zu: Malka, er hat mich identifiziert. Sag das unseren Freunden, damit sie ihn mit Handgranaten eines Besseren belehren. Die Polizisten sperrten ihn in eine Zelle, wo er noch einmal tobte und gegen sie tätlich wurde. Ninio war vor einiger Zeit aus dem Gefängnis probeweise gegen das Versprechen guten Betragens in Freiheit gesetzt worden. Auch Awitan ist der Polizei wohl bekannt.

Hakoah-Leitung tritt nach Zerwuerfnis mit Spielern zurueck

Von unserem A. Ye. Sportkorrespondenten

Wie wir erfahren, ist die Leitung des Hakoah Ramat-Gan zurückgetreten. Auf Befragen erklärte uns Josef Spira, Leitungsmitglied, dass der Rücktritt darauf zurückzuführen ist, dass einzelne Spieler der Leitung gegenüber nicht die genügende Achtung erwiesen.

Bekanntlich verbleibt Hakoah in der National-Liga, während der Verein Schimschon Tel-Aviv nach seinem 4:1 Sieg über Hakoah in die Nationalliga aufgestiegen ist. Schimschon veranstaltete eine Feier, die bis in *die gestrigen Morgenstunden* andauerte, erzählte Schlomo Perez.

Korbballspieler Schmuel Avisar (Makkabi Tel Aviv) wird am 18. August zum Nationalteam zurückkehren. Die Mannschaft „Ambassadors" aus New York wird am 19. August in Israel gegen Israel im Rahmen der Trainingsspiele vor den Asienmeisterschaften antreten. Die Spieler sind durchschnittlich über 2.04 Meter hoch.

Der Tennisverband aus Luxemburg gab bekannt, er ist bereit, die nächste Davies Meisterschaft in Israel abzuhalten. Dies gab der hiesige Tennisverband bekannt. Die Spiele sollen Ende August stattfinden.

Ende August kommt eine Tischtennisauswahl aus Südkorea nach Israel. Drei Spiele finden im Lande statt.

aus dem Lande

Des Defizit der Munizipalitäten wird dieses Jahr 275 Millionen IL erreichen, erklärt Awigdor Hecht, Vorsitzender des Verbandes der städtischen Finanzleiter bei einem Vortrag im Munizipalitätenverband.

Schlomo Nakdimon ist zum Vorsitzenden der politischen Korrespondenten Israels gewählt worden. Seine Vertreter sind die Journalisten Ascher Schwarz und Dr. Rafael Benkler.

Die 13 Toto-Ergebnisse der 38. Toto-Runde hat kein Teilnehmer erraten. In der nächsten Runde werden zu dem 1. Preis in Höhe von IL 275.000 weitere IL 375.000 der 36. und 38. Runde kommen.

PRO-ISRAELISCHE PARLAMENTARIER TAGEN IN DER KNESSET

In der Knesset traten in den gestrigen Vorabendstunden 140 ausländische pro-israelische Parlamentsabgeordnete aus Europa zu einer Tagung zusammen. Der Knessetvorsitzende Jeschajahu eröffnete die Tagung und gab seiner Freude über den Zusammentritt der Abgeordneten in der Hauptstadt Ausdruck.

Der Vorsitzende der Gäste, General Pierre de Venoville, sagte, die Delegation sei nach Jerusalem gekommen, um hier ihre Solidarität mit Israel zu bekunden.

VIER VERLETZTE BEI AUTOZUSAMMENSTOSS

Lod (I) — Bei einem frontalen Autozusammenstoss wurden gestern auf der Ramle Chaussee auf dem Wege nach Jerusalem vier Personen, darunter der Chauffeur eines Volkswagens schwer verletzt. Der Volkswagen wollte einen Lkw überholen, der neben einem Verkehrsschild mit den Worten „Halt" vor einer Strassenkreuzung stehen geblieben war. Der Wagen wollte nach Beer Jaakow abbiegen.

Als der Volkswagen den Lkw überholt hatte, stiess er mit einem ihm entgegenkommenden anderen Lastkraftwagen zusammen. Die Verletzten wurden in das Assaf Harofe-Krankenhaus eingeliefert.

Wie berichtet, ist die Tel-Aviv — Ramle-Chaussée sehr eng. Es kam schon öfters beim Überholen zu Zwischenfällen. Zwischen Ramle und Bet Dagan wird die Chaussee derzeit verbreitert.

GEFAENGNIS FUER OPIUMHANDEL

Ein Gericht in der dänischen Stadt Arhus verurteilte den 34-jährigen israelischen Staatsangehörigen Assa Doron zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren.

Doron stand unter der Anklage, Opium verkauft und vermittelt zu haben. Bei diesen Geschäften soll er Gewinne von 9.500 Dollar erzielt haben.

Gegen Doron war schon vor einiger Zeit die Anklage erhoben worden, dass er seine Ehefrau um eine höhere Geldsumme betrogen habe. Er hatte damals zu seiner Verteidigung angeführt, er wisse überhaupt nicht, dass er verheiratet sei.

ATHEN UND ANKARA BESCHULDIGEN SICH GEGENSEITIGER BRUTALITAET

Diplomatische Beziehungen zwischen Athen und Ankara wurden bis jetzt noch nicht abgebrochen. Gestern beschuldigten sich beide Länder gegenseitig der Brutali[illegible] und unmenschlicher Vergehen, entsetzlicher Mordtaten [illegible] niederträchtigster Vergehen gegen unschuldige und unbewaffnete Zivilisten auf Zypern.

Beide Länder appellierten an die Weltöffentlichkeit. Ankara meldete, auf Krankenhäusern in Zypern sei[illegible] Luftabwehrkanonen postiert worden.

Die griechisch-zypriotische Rundfunkstation in Nikosia warnte Ankara vor weiteren Luftangriffen auf Zivilisten in Nikosia. Sollte die türkische Luftwaffe die Angriffe fortsetzen, werde die Nationalgarde türkisch-zypriotische Zivilisten angreifen.

Türkische Kampfflugzeuge sollen nicht nur ein Krankenhaus in Nikosia getroffen und dreissig Insassen getötet, sondern auch einige Zivilfahrzeuge unter Beschuss genommen haben, deren Insassen den Tod fanden.

In Ankara wurde bekannt, der türkische Kommandant in Kyrenia sei im Kampf gefallen.

Israelischer Rundfunk wird von allen Agenturen zitiert

Der israelische Rundfunk wurde gestern von allen Nachrichtenagenturen und Rundfunkstationen in der Welt zitiert, da die Meldungen der Rundfunkkorrespondenten aus dem Ledra-Hotel in Nikosia zumeist die einzigen Nachrichten waren, die direkt aus Zypern eintrafen.

Die internationale Presse musste sich der einzigen bestehenden telefonischen Verbindung zwischen Nikosia und Jerusalem bedienen, die dem Rundfunk exklusiv zur Verfügung stand.

Alle Korrespondenten standen im Ledra Palace Hotel vor dem Telefon in der Reihe, telefonierten von dort nach Jerusalem, wo ihre Meldungen übernommen und in alle Welt weitergeleitet wurden. Sogar osteuropäische Radiostationen übernahmen die Meldungen aus Jerusalem. Belgrad wurde via Jerusalem von seinem Korrespondenten [illegible]kosia informiert.

VIER SONDERFLU[illegible] VON EL AL

In den gestrigen Nach[illegible]stunden hat die El Al[illegible]schaft angesichts des Druckes der Touristen vi[illegible]derflüge eingesetzt. Um [illegible] Uhr ging eine Maschine n[illegible]rich, um 19.00 nach Pa[illegible] 21.00 Uhr nach Amsterd[illegible] um 24.00 Uhr nach R[illegible] Gestern flogen 14 Fl[illegible] nach Europa und Amerik[illegible]

Die Flugzeuge waren [illegible]setzt. Da alle anderen a[illegible]schen Gesellschaften die [illegible] einstellten, übernahm El [illegible] Beförderung ihrer Passag[illegible] gestern abend hatte keine ausländische Gesellsch[illegible] Flüge wieder aufgenomm[illegible]

Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver Börse

OBLIGATIONEN	18.7.1974
6% Devel. Loan Serie 4 bearer $ linked	278
6% Israel Electr. „B" $ linked	143.4
6% Industrial Devel. Bank Serie 8 $ linked	230.5
5% Dead Sea Works bearer $ linked	143.5
6½% Zim $ linked	128.2
Milve Klita 1961 Index 126,3	285
Milve Klita 1962 Index 132,6	273
Milve Klita 1964 Index 138,5	361
Milve Klita 1965 Index 110,1	322.1
Milve Klita 1966 Index 118,6	300
Milve Klita 1967 Index 118,9	293
AKTIEN-MARKT	
Ozar Hitjaschwut ord. shares reg	266
I.D.B. Bankholding Ord. sh.	220
Isr. British Bank bearer	—
Bank Leumi „A" ord. stock	237
General Mortg. Bank ord shares bearer	252.5
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	257
Hassneh Insurance ord. shares	188
Housing Mortg. Bank „B" ord sh.	250
Delek ord shares reg.	143
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	174.5
Africa Pal Investments ord. sh. reg. IL 10 b.	299
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	157
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	123.5
Mehadrin	178
Anglo Israel Investment	131
Neot Aviv	87
Rassco 8% pref. ord. shares reg.	92
Ata „O" ord. reg. shares	121
Dubek	436.5
Photoemicia 8% ord. pref. part bearer	88.5
Amerikan Israel Papper Mills	238
Assis	210
Elgar Investment bearer	92
Ellern Investment Ltd bearer	170
Paz Investments	76.5
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 1	90.5
Discount Bank Inv. bearer.	172.5
Bank Leumi Investment ord. shares	202
Export Bank Investment	84.5
Oial Industries	170
Naphta Ltd. ord. shares	90
Lappidot ord. shares reg	178.5
I.L.D.C. 10% conv. deb.	79
Ata 10% conv. deb.	86.5
D-Mark per $	3.5400/20
Swiss Fr. per $	2.9430/80
D-Mark	1.63
Natad (unter Banken)	4.70

TENDENZ AM GESTRIGEN BORSENMARKT
übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Iaphet
Ohne Obligo

* = ex. coup. div.
** = ex. rights
K = Nur Käufer
V = Nur Verkäufer
S = Schlusskurs

Dollar Bonds: schwächer
Index Bonds: fester
Aktien: schwächer

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 170 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 326[illegible]
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 3267[illegible]
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52